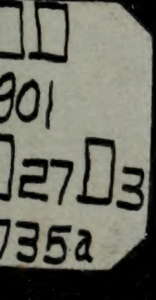
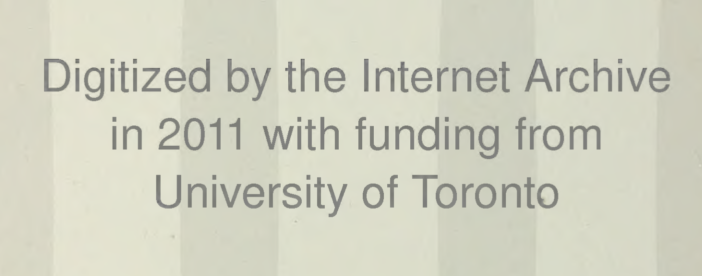
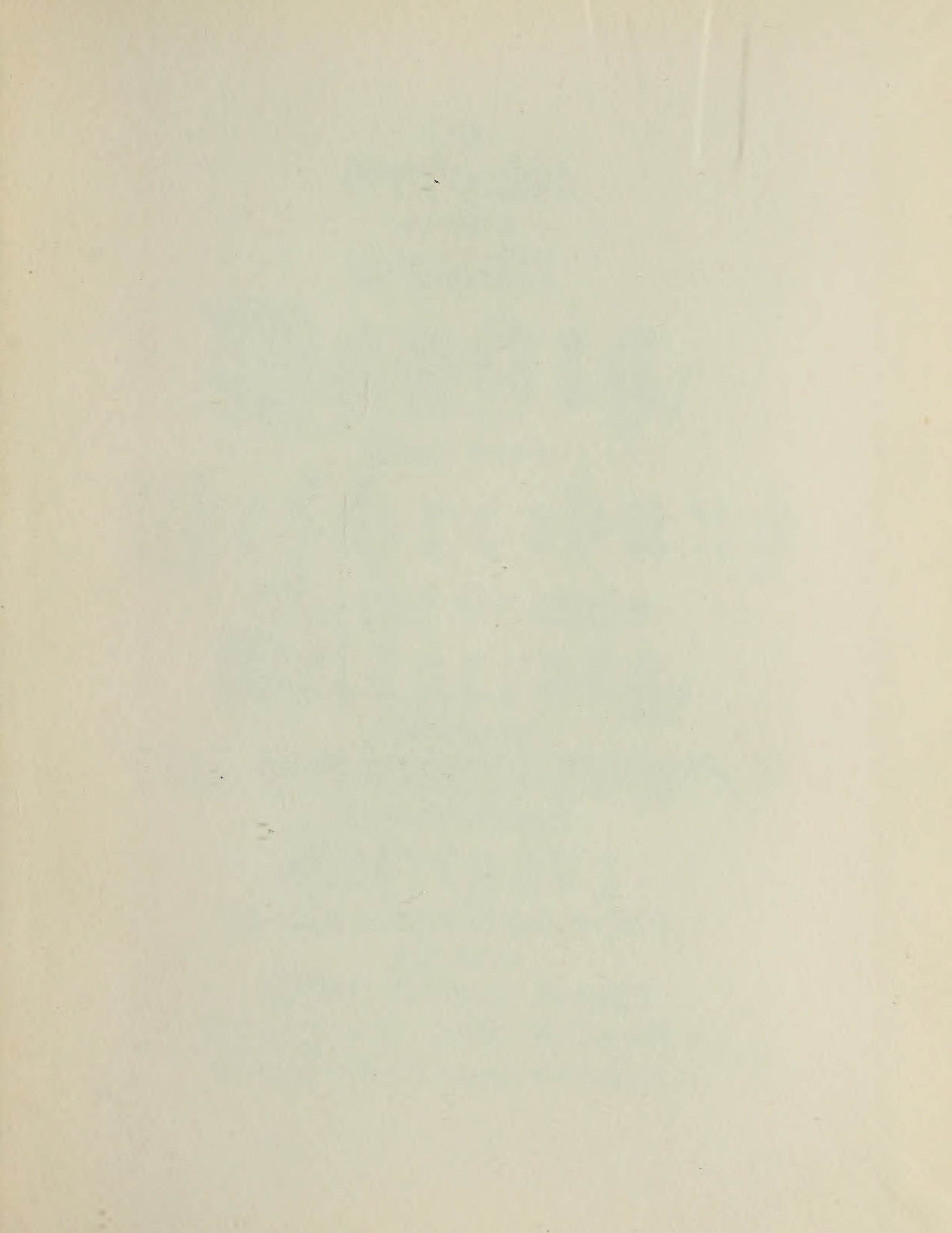
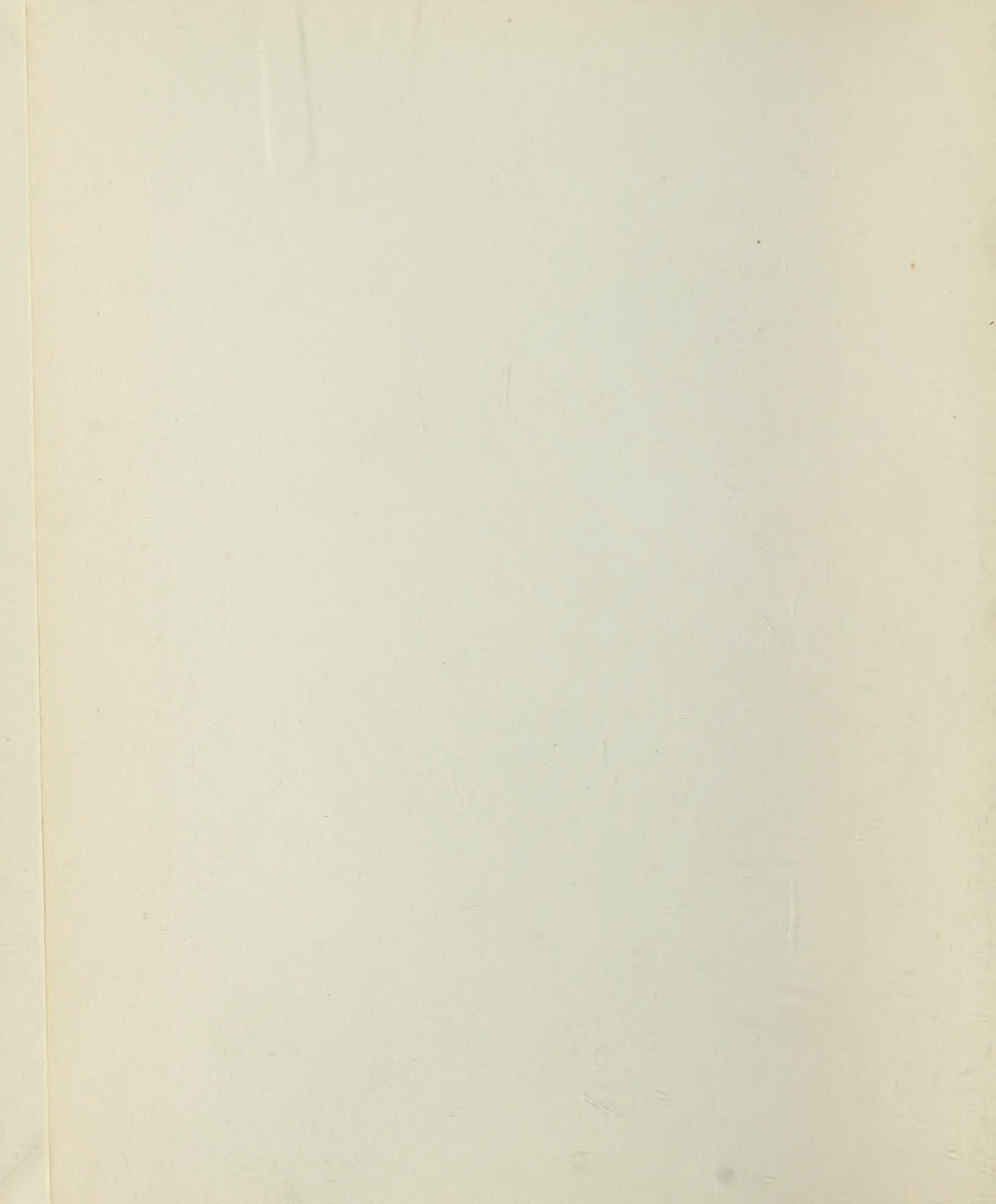








Das Gedrückte und wieder Erquickte Dantzig,

In einer kurtzen

Beschreibung

Ihrer fünff Monatlichen

Belägerung,

Wie auch der

Nach ihrer bezeigten Submißion

Wiederum erlangten

Befreyung,

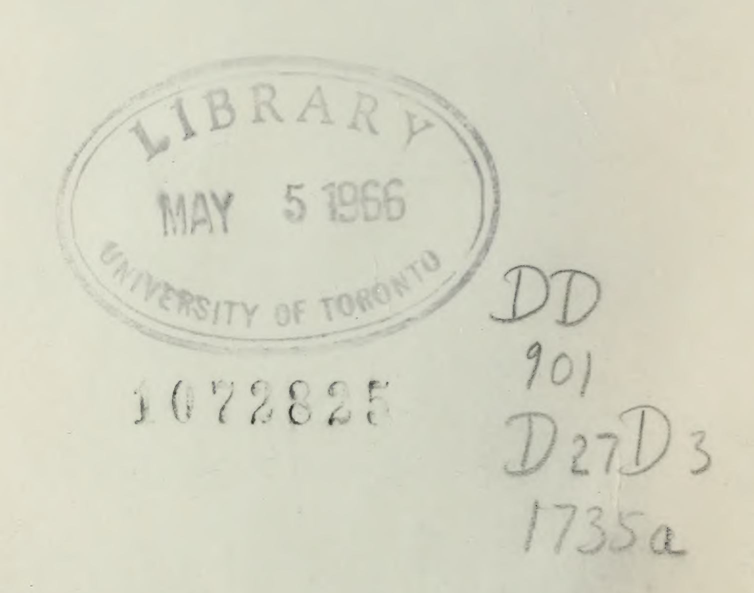
In diesen wenigen Bogen verfasset,

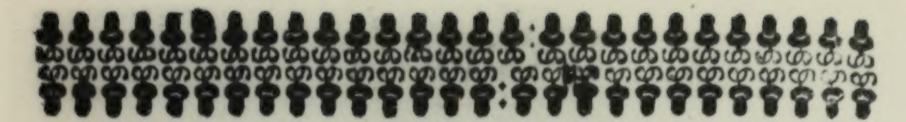
Und anbey

Deren erlittene Ruinen

Auf gegenwärtigen Kupffer-Blat vorgestellet.

Leipzig, zu finden im Durchgang des Rath-Hauses.





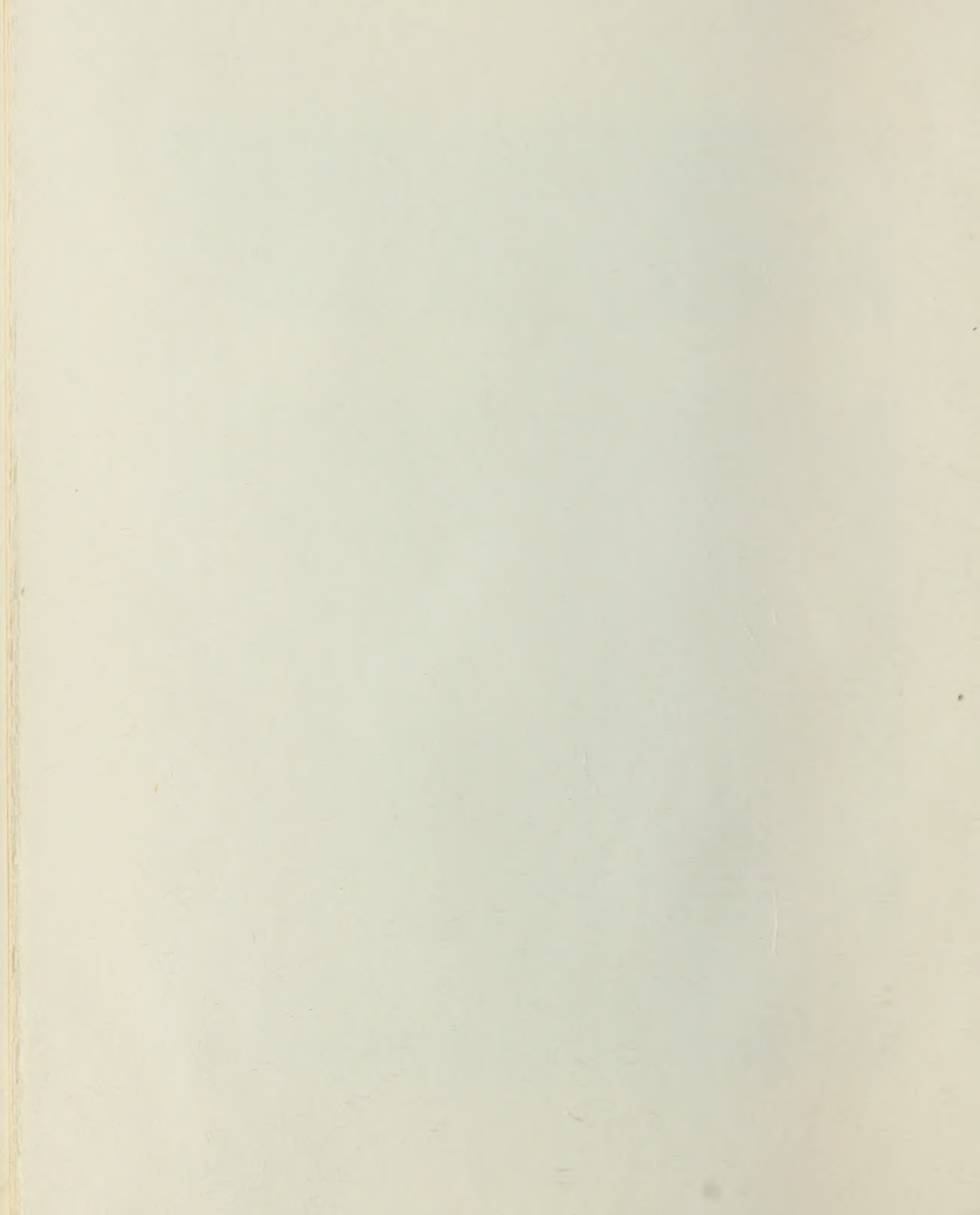
Hochwerthester Leser.

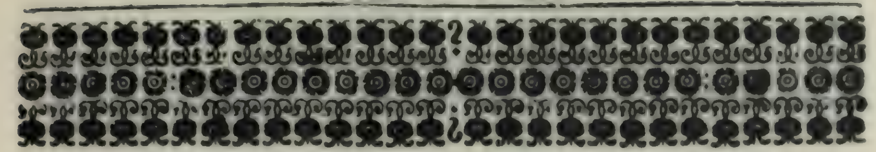
SO betrübt es bißher mit der Stadt Danzig ausgesehen, da die meinsten Inwohner besorget, sie müsten noch gänzlich, durch das entsetzliche Bombardiren der Rußischen Armee sowol zu Wasser als zu Land, unter die Ruinen ihrer eigenen Wohnungen vergraben werden: so tröstlich und erfreulich ist ihnen, daß sie auf einiger Puissancen *Interposition*, sich ihrem rechtmäßigen König und Allergnädigsten Herrn sich zuversichtlich *submittiren*, und einen gnädigen Vergleich hoffen und erwarten dörffen. Die kleine Hülffe, welche nicht zulänglich war sie aus ihrem gefährlichen Labyrinth heraus zu führen, hat ihnen immer Hoffnung eines weit wichtigern und stärckern *Secourses* gegeben; aber dessen Ermanglung trieb sie an, ihre Widersetzlichkeit zu bereuen, und durch ihre *Submission* einen leidlichen *Accord* zu suchen. Doch, da sie solchen, auch wider selbst eigenes Vermuthen, erhalten, und durch eine *General-Amnestie* alles vorhin paßirte todt und vergessen war, so redeten gleichsam die durch ihre langwierige Belägerung, in grosser Menge, ruinirten Kirchen, Palläste und Häuser, ihre zerschossene Thürne und Pasteyen, Wälle und Mauren, nebst ihren äussern Schantzen und Fortificationen, wie jämmerlich diese schöne und Welt-berühmte Handelstadt zugerichtet worden. Das Kupffer wird dir dessen eine hinlängliche Vorbildung geben, da man wegen Enge des Raums keine *formale Attaque* und Belägerung vorstellen können; und die sonst vorgebildete Feuersbrünste, durch Rauch, Dampff und Flammen, das schönste an einem Kupffer benehmen. Derselbe wird aber bey denen meisten ruinirten Orten ein * finden, und der Stadt erlittenen Schaden daraus etwas bemercken können. Man pflegt zwar sonsten bey solchen Beschreibungen alle Merckwürdigkeiten mit zu *inseriren*; hierinn ist solches auch geschehen, so viel man darzu nöthig erachtet, und uns wegen Kürtze der Zeit, und weiter Entfernung des Orts, in Handen gelanget und bekannt worden.

Es


durch die lesere
1. H. Lechmans Thor. +
2. S. Elisabet Spital. +
3. S. Jacobs Thor.
4. Weise München.
5. S. Bartholomeus.
6. Alt-Stättisch Rath Haus.
7 die Grosse Mülle. +
8. S. Catharina.
9. Graue Nonnen Closter +
10. Hoche Thor
11. Zeüg Haus. +
12. Gefängen Thürn
13. Schwartze München
14. Juncker
15. H. Geist Spital
16. S. Johannes
17. S. Maria +
18. Recht Stät.


elägerung, elend
te
g.
19. Kö: Artus Hoff
20. Kö: Maj. Logment
21: S Roggen Haus
22 S Bärbara Spital
23. Gymnasi. für H: Dreifalt:
24. S. Petrus
25. der Hagels berg.
26. Mölta Fluß
27 Weißelfluß
28. Schottland Vorst:
29. Ost See.
30. New garten u: vorstadt Stolzen berg.
31 Bischoffsberg
Was mit ✠ bemercket das ist Ruinirt.





Es hat die gute Stadt Dantzig zwar einen schlechten Anfang, aber doch, mit der Zeit, durch die Emsigkeit der sich daselbst immer mehr und mehr angesammleten Inwohner, eine stattlichen Zuwachs bekommen. Erstens werden geringe Orte, an anmuthigen und vortheilhafften Gegenden erbauet, welche aber hernachmals, ihrer bequemen Situation wegen, von einer grösern Menge, nahrhaffter Leute, stärcker angebauet und besetzet werden. Solches geschahe auch bey Dantzig, und ist dieser Ort aus angelegten geringen Dorffschafften, endlich zu einem, der Zeit, importantesten Plaz der ganzen Welt, ja zur Haupt Stadt des ganzen Preußens, gediehen und gestiegen, woselbst die Niederlage von allen Commercien, so, vermittelst der Ost-See, in- oder aus Polen, gebracht werden, angeleget worden, zu dessen ungehinderter Communication und Beförderung der Hafen Weixelmünde erbauet und vortreflich fortificirt wurde.

Die erste Glückseligkeit, welche in Ansehung deren sich daselbst häufenden Commercien, auf die Inwohner gestrahlet, lokete immer mehrere herbey, die eben von dergleichen Seegen, in ihren Gewerb- und Handthierungen, profitiren wolten: Wie aber mit Vermehrung der Inwohner dieses Orts, sich auch die Laster derselben mehrten und häufeten; so muste es nothwendig erfolgen, daß der Himmel auch seine Rach- und Straf-Gerichte sammlete, und solche dann und wann, zu der Inwohnere Beßerung, über dieselbige einbrechen ließ: Und dieses geschahe nun manchmalen durch gefährliche Feuer- oder Wasser-Schäden, welche dem schönen Ort offt einen unverschmertzlichen Ruin zugezogen, so daß es öfters geschienen, als ob der angebrochene Glanz dieser Stadt sich miteinander verdunckeln oder schwinden wolte. Es würde dem geneigten Leser vielleichte verdrüßlich fallen, wenn man mit derselben ordentlicher und ausführlicher Bemerckung, welche jedoch nicht zu unserer eigentlichen

Absicht gehören, hieher sezen, und einige Blätter anfüllen wolte; Nur dieses wird am nöthigsten seyn, daß wir ihre gegenwärtige Fatalitæten samlen, und dem Leser vor Augen zu stellen suchen.

Es hat zwar diese Stadt schon anno 1575. eine betrübte Folgerung ihrer Widersetzlichkeit spühren müssen, da sie bey der gedoppelten Wahl des Pohlnischen Adels den Kayser Maximilianum, den von der gegenseitigen Parthey erwählten Siebenbürgischen Fürsten Stephanum Bathor, aber nicht für König in Polen erkennen noch annehmen wollen. Und ob zwar zur selbigen Zeit Moscau, dem Kayser Maximiliano, zur Behauptung seiner Königl. Wahl, einen ansehnlichen Beystand versprach; gieng jedoch die Election und sogar die darauf erfolgte Crönung des Stephani glücklich von statten, und da sich Dantzig, seiner glücklichen progressen unerachtet, nicht eher zur Submission und Huldigung bequemen wolte, als biß ihnen von dem König Versicherung gegeben worden sie in allem Schadloß zustellen, die Freyheit ihrer Religion, nach der Augspurgischen Confeßion zu handhaben, sie bey allen ihren Privilegien zu schüzen, und verschiedene Difficultæten in der Güte beyzulegen: So erklärte König Stephanus endlich die Stadt in die Acht, und ließ selbige auch darauf förmlich belagern. Ob nun schon derselben ziemlich hart zugesezet, sie selbst hergegen aber auch, durch die standhaffte Gegenwehr ihrer Inwohner, eine geraume Zeit tapfer vertheidiget worden: So wurden jedoch, auf Interposition und Vermittelung derer Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, nebst dem Land-Grafen von Hessen, die Strittigkeiten, nach folgenden Vergleichs-Puncten, beygeleget; Daß erstlich die Dantziger, nach vorgeschriebener Maas und Form, unterthänigste Abbitte thun, zur Straffe 20000. Pfund Gold erlegen, und solche innerhalb 5. Jähren würcklich abtragen; hierüber den verordneten Königl. Commissarien einen theuren Eid ablegen, und ihre Militz abdancken solten. Wogegeu aber der König die ehmalige Acht annullirte, ihre Privilegien und Freyheiten bestättigte, und sie bey der Augspurgischen Confeßion zu protegiren versprach.

Bey der ehmahligen Königs-Wahl anno 1697. da nebst dem höchst seligen König Augusto II. auch der Frantzösische Prinz Conti erwählet wurde: hätte Dantzig bey nahe dergleichen Unstern wiederum betroffen, in dem die Chur-Sächsischen Völcker sich schon demselben genähert, und das Ufer, zu Verhinderung einiger Descente, starck besetzet hatten. Allein, weil sie doch, nach der schleunigen Retirade des Printzens Con-

ti,

ti, sich noch zeitlich für den König Augustum erklärete, und solche, ihre Submission, durch Loßbrennung ihres groben Geschützes, öffentlich zu erkennen gab: erlangte selbige auch gar leicht wiederum die Königliche Gnade, und entgieng ihrem Grund-verderblichen Ruin, der ihr aber leider! biß auf eine andere Zeit, und zwar biß aufs gegenwärtige Jahr, mit vielen Betrübnüssen bevorstunde.

Die letztere Königs-Wahl im verwichenen Jahr war also das Fundament, welches der guten Stadt Danzig einen fatalen periodum drohete, als selbiges den von denen treu-gesinnten Polacken verworffenen Prinz Stanislaum für ihren rechtmäßigen König erkannte, und selbigem, in dem Begriff ihrer Mauren, einen sichern Aufenthalt verstattete: Wie nun der Himmel nicht zwey Sonnen vertragen kan, so litten es die politischen Absichten nicht zwey Könige neben einander in Polen zu dulten, sondern man drang von Rußischer Seite einig und allein darauf, daß König Augustus solte angenommen, und Stanislaus dagegen verlassen werden. Weil man aber bereits zum voraus sahe, daß dieser Scopus durch gütige Vorstellungen, nicht würde erreichet werden, so præparirte man andere Mittel darzu, und der Rußische General Lascy, (welcher bißher mit seinen Völckern immer an den Gränzen des Königreichs gestanden, um die höchste Person des Königs Augusti vor den Streifungen der Stanislaischen Partheyen zu schützen, und selbige auseinander zu jagen, worinnen es auch demselben zu verschiedenen malen geglücket) gieng, nach der den 17. Jan. dieses laufenden Jahrs, zu Cracau glücklich vollzogener Crönung des Königes Augusti, nach denen Preußischen Gränzen, nachdeme man zuverläßige Nachricht hatte, daß sich zu Danzig des Stanislai Parthey je länger je mehr verstärckete, so gar, daß man ein considerables Register von denen Pohlnischen Herren und Magnaten rouliren sahe, welche sich daselbst bey ihm eingefunden: welche dann vermittelst ihrer Trouppen, die sich unter dem Commando des Woywoden Kiowsky in etlich 20000. stark zusammen gezogen, den Stanislaum auf dem Pohlnischen Thron zu mainteniren sich erkläret, ja gar darzu confœderirt und verschworen haben.

Stanislaus ließ sich inzwischen zu Danzig nicht nur fast alle Tage öffentlich sehen, sondern auch in emanirten scharffen Edicten und Manifesten hören, in welchen derselbe, denen Ständen des Reichs bey Verlust Haab und Güter, auch Leib und Lebens, verbietet, dem von der gegenseitischen Parthey ausgeschriebenen Reichs-Tage beyzuwohnen. Er

„stellete darinnen denen Ständen von seiner Parthey vor: Wie er sich
„schon ehemalen, aus Liebe zum Frieden in der Republic, der Königl.
„Würde geäußert, und das Scepter niedergeleget habe. Er hätte sich
„in der Pohlnischen Stände Arme geworffen, als eine Privat-Person,
„damit selbige mit vollkommener Freyheit zu der Wahl eines Königes
„schreiten konnten. Nun da sie ihn erwählet, und GOtt diese Wahl so
„sichtbarlich geschützet, da er so vielen tausend Menschen eine so allge-
„meine Einstimmigkeit eingegeben, und er also nicht mit gewaffneter
„Hand in das Königreich gekommen 2c. so würden dieselbige ihn auch bey
„seiner Königl. Würde schützen und handhaben. Man redete inzwischen
zu Danzig starck von den Anstalten, welche zu des Stanislai Crönung
in dem Closter Oliva, gemacht unter einer zahlreichen Armee von seinen
Anhängern solte bedecket, und alsdann nach deren Vollendung, der
Marsch in das Herz des Königreichs angetretten werden.

So vielerley Nachrichten man nun gleich darauf von Annäherung der Rußischen Volcker hatte, so wenig schiene man in Danzig sich für derenselben Macht zu fürchten, da man sich mit der Hoffnung schmeichelte, die Kayserin würde sich, auf verschiedener mächtiger Höfe nachdrückliche Vorstellungen gar nicht mehr dem Interesse des Stanislai widersezen; da jedoch im Gegentheil die Marches der Russen ein weit anders entdekten, und die zu Warschau versammlete Magnaten die Stadt Danzig nochmalen, wie vormal schon zum öftern, erinnerten, sich zu submittiren, oder in Entstehung dessen des Reichs-Bannes und der darauf erfolgenden Execution gewärtig zu seyn. Dieses machte freylich den Rath und die Bürgerschafft in Danzig etwas stutzig, daß es schiene, sie wolten auf der Seite des Stanislai wankelmüthig werden; Zumal da sie solches demselbigen, durch einige Deputirte vortragen lassen, welcher ihnen aber zur Antwort gegeben, weil sie ihn gleich anfänglich, ohne sein Verlangen, als ihren König aufgenommen und erkannt, sie nunmehr auch verbunden wäre, darbey schlechter Dingen zu verharren: inzwischen aber that er ihnen, von gewisser und starcker Hilfe grosse Versicherung, zumal da auf einer Französischen Fregatte 14000. Flinten in Dantzig ankamen, unter Versprechen, daß ehistens 12. Regimenter der besten Soldaten, zu ihrer Verwahr- und Bedeckung, anlangen würden.

Da nun also solcher gestalten Danzig bey dem Stanislao gehalten, und auf die ergangene Exhortatorien keine Deputirte zu der Crönung des Königs Augusti nach Cracau geschicket; so nahme also der Rußische General

eral Lascy mit der Haupt-Armee in 3. Colonnen den Marsch nach Preu-
en, und, nachdem derselbe unterwegens die Stadt Thoren besezen, auch
onsten alle dienliche Anstalten vorkehren lassen, sezete solchen ungesäumt
ach Danzig fort: da nun bald die Vor-Trouppen davon in denen dasigen
Werdern eingerüket, und der General Lascy durch seinen General-Ad-
jutanten den Magistrat der Stadt erinnern lassen, binnen Frist von 3.
Tagen den unrechtmäßig erwählten König Stanislaum, als einen Feind
von Rußland, mit seinen Anhängern fortzuschaffen, und sich dem recht-
„mäßigen König Augusto III. zu unterwerffen, in Ermanglung dessen
„hätte er von seiner Kaiserin ausdrüklichen Befehl, mit seiner Armee ei-
„ne eclatante Execution an der Stadt und deren Gebiethe zu unterneh-
„men, ohne sich im geringsten an die von ein oder andern Hof darwider
„machende Vorstellungen ferner zu kehren"; so sezte es, der vormals
est-gefasten Resolution ungeachtet, in der Stadt eine allgemeine Be-
türzung, mit welcher auch selbst des Stanislai Hof-Parthey ziemlich be-
allen worden, als man von Seiten des Magistrats diesem Prinzen an-
deuten lassen, wie man sich dermalen nicht mehr im Stande befinde
Ihn und seine Parthey zu beschüzen. Wowider aber Stanislaus, nebst
dem Französischen Gesandten Marquis de Monti, wie auch der Primas
Potoky, und andere Polnische Magnaten von des Stanislai Anhang, sich
äussersten Fleißes gesezet, und so wol dem Magistrat als der gesamten
Burgerschafft die stärksten Versicherungen eines mächtigen Succurses ge-
geben, wovon zu mehrerer Uberzeugung Stanislaus demselben gar eigen-
händige Schreiben von dem König in Frankreich vorgezeiget, und aus der
gedrohten Gefahr entweder gar nichts, oder doch dieselbe sehr geringe
machte, wie auch zu der Bürger indemnisation eine ansehnliche Quantität
Golds auf das Rath-Haus deponirt, und sonst sowol dem Magistrat,
als gemeinem Volk die ersinnlichsten Caressen erwiesen; so kam es end-
lich mit der Stadt so weit, daß selbige mit dem Stanislao das äusserste
abwarten wollen, und sich zur möglichsten Defension entschlossen, wes-
wegen dann nachfolgende ernstliche Verordnung der Burgerschafft und
Gemeine publicirt wurde:

Zu wissen, demnach sämtliche Löbl. Ordnungen dieser Stadt befun-
den haben, daß aufs förderlichste in denen Häusern dieser Stadt eine
Untersuchung, wegen des Bürgerlichen Gewehrs und darzu gehörigen
Krauts und Loths angestellet werden soll; Als wird solches hiemit allen
und jeden Bürgern und Einwohnern bekannt gemacht, und dabey ihnen

 ernstlich

ernstlich angedeutet: daß ein jeder mit einer guten Wall-Flinte, Degen und Tasche, nebst 3. Pfund Pulver, und 6. Pfund Kugeln, sich in seinem Haus bereit und fertig halten soll, mit dieser angehangten Verwarnung, daß diejenigen, bey welchen hierinn einiger Mangel gefunden werden solte, oder die denen zur Untersuchnng verordneten deßfalls richtigen Bescheid zu ertheilen sich wegern würden, mit nachdruklicher Straf würden angesehen werden. Wann auch die gegenwärtige Geläuffte erfordern, daß man sich bey Zeiten mit Proviant zur Genüge versehe, da die Kriegs-Gefahr sich mehr und mehr dieser guten Stadt anzunähern drohet; Als wird hiedurch zugleich Jedermann ernstlich ermahnet, daß er sich auf eine geraume Zeit in seinem Haus mit allerhand nöthigen Proviant und Victualien versehe, damit in Zeit der Noth, welche GOtt gnädiglich abwenden wolle, er wovon zu leben haben möge. Wornach sich Jedermann zu richten, und für Schaden zu hüten haben wird. Geben auf unsern Rath-Hause den 4. Febr. 1734.

Hierauf sezte man sich mit Stanislao, vermittelst eines besondern Tractats, und unter Garantie des Königes in Frauckreich, noch fester, Krafft dessen die Beschüzung der äusern Vestungs-Werker dem Prinzen und seinen Trouppen überlassen, die Besorgung der Stadt, Wälle und Mauren aber vor die Miliz der Stadt und ihre Innwohner behalten worden. Stanislaus machte sich, laut dieses Tractats auch anheischig die Trouppen zu besolden, da sie inzwischen doch der Stadt den Eyd der Treue leisten und schwören solten, welches insonderheit mit denen Regimentern Garde und Boschory, geschehen. Dieser Tractat wurde nun den 6. Februar. unterzeichnet, wornach die Einwohner der Vorstädte Ordre erhielten, ihren Plunder zusammen zu machen und sich in die Stadt zu begeben, indeme man, zu beßerer Beschüzung, für nüzlich und nöthig angesehen, ermeldete Vorstädte entweder abzubrennen, oder nieder zu reissen. Nach diesem bezogen die Sanislaischen Trouppen die äussere Fortificationen, besonders aber den Stolzenberg and Bischoffsberg: Weilen nun durch 2. Ingenieurs an denen Werkern theils eine Verbesserung, theils auch eine Vermehrung für höchst-nöthig erachtet worden, so ließ man durch 500. Mann, Tag und Nacht, an denselbigen arbeiten, um dadurch die Zugänge auf das sicherste zu verwahren, welche man zu desto besserer Gegenwehr, mit hundert eisernen Canonen besezt. Gleicherweise machte man auch alle ersinnliche Anstalten zur Besezung des considerablen Forts Weichselmünde, pflanzte daselbst grössere Canonen, und

und legte eine starke Garnison, nebst einer ganzen Compagnie neu-angeworbener Artilleristen, hinein.

Es sahe demnach alles, vor dem Anfang der Belagerung, für dem Stanislaus und seine Adhærenten, unvergleichlich favorable aus, der Himmel hieng voll guldener Geigen, und nach dem dieser Prinz, mit seinen sich in Danzig befindlichen Magnaten, ein groses und geheimes Conseil gehalten, so fertigte er einen Courier an den Cron-Regimentarium Kiowsky ab, mit Ordre, alle andere herum streiffende Partisans an sich zu ziehen, und gerade damit nach Danzig zu marschiren, weilen er sich an die Spize dieser ansehnlichen Armee, welche man 52000. Mann stark zu seyn vorgab, zu stellen resolvirt wäre; und solcher gestalt hätte man sich freylich, wenn diese Völker eingetroffen wären, für dem Anmarsch der Russen nicht viel zu fürchten gehabt, weil man im ganzen Danzig durchgängig glaubte, daß ihr sämtliches Corpo nicht über 16. oder 18000. Mann betrüge, deme noch darzu, der benöthigte Apparatus lædendi, oder die Artillerie, fehlete. Weilen man nun bey solchen Umständen, und Vorbildung einer unvermeidlichen Belägerung von denen Russen und Sachsen, die in Danzig befindl chen Residenten beeder Nationen für Feinde ansahe und hielte, so bekamen selbige, auf Instanz des Prinzen Stanislaus, den 13. Febr. vom Magistrat Ordre, sich sogleich von dannen zu retiriren.

Von dieser Zeit an liefen die Relationen, von denen Begebenheiten mit Danzig, sehr veränderlich ein: Die Retirade des Stanislai wurde, auf verschiedene Arten, berichtet, und dennoch hörete man kurz darauf, daß er noch in Danzig sich öfentlich sehen, und seinen Muth, wegen eines considerablen Succurses keines Weges sinken ließ, weil die Stadt mit etlich tausend Mann besezt, und über diß der Kiowsky noch (an statt der 52000.) mit 15000. Mann, Polnischer Völker im Anmarsch nach Danzig begriffen seyn solte. Inzwischen langten die Rußischen Völker gleichsam vor denen Thoren der Stadt an, und der General Lasey bemächtigte sich des Städtleins Buzig, um dadurch einem besorglichen Succurs in dem Buziger-Winkel, das Anländen und Aussteigen zu verwehren: Und ob sich schon dann und wann ein und andere Russen vor denen Danziger Aussen-Werken sehen liessen, durfte man von selbigem aus doch nicht auf sie Feuer geben, es wäre dann, daß sich selbige denen Fortificationen allzunahe machen solten; und solcher gestalten verlief die Zeit biß an den 20. Febr. da keine Feindseligkeiten von beeden Seiten vorgiengen: Und diesen Verzug

oder

oder Quasi-Stillstand wolte man zweyerley Ursachen zuschreiben, eines Theils, daß dem Rußischen Lager die zu einem formalen Bombardement benöthige Artillerie gefehlet; andern Theils gab man vor, ein mächtiger König hätte sich declarirt, im Fall die Stadt von denen Russen mit Ernst solte gemeint und attaquirt werden, selbiger 20000. Mann zur Hilfe zu schiken, über welche Erklärung sodann der General Lascy, von seinem Hof neue Instructiones verlangt haben solte.

Allein da man mehr Ernst mit der Stadt, als bisher geschehen, vorkehren, und die Rußischen Völker nicht, als vergebliche Kostgänger ohne Militarische Verrichtungen, vor dieser Vestung liegen lassen wolte: so bekam von Ihro Rußischen Majestät dero Herr General Feld-Marschall Graf von Münch, Ordre, sich eiligst nach dem Rußischen Lager vor Danzig zu erheben, und daselbst das Commando über die Rußische Armee zu übernehmen; worauf er seine Reise über Riga in möglichster Eile beschleuniget, und den 9. Martii, ganz unvermuthet zu Königsberg angelanget, von daraus aber seinen weitern Cours als ein Courier, unter dem Namen eines Lieutenants, und ohne Suite, nach Danzig, zu der Armee, genommen hat. Woraus man so bald geschlossen, daß nunmehro viel ernstlichere Anstalten, zu der guten Stadt Danzig Beängstigung, würden vorgekehret werden.

Denn es bezeugete sich die Rußische Monarchin überaus empfindlich, theils über der Stadt Danzig Hartnäckigkeit, theils aber über den Tort, daß man den Rußischen Residenten von daraus so schimpflich hinweg geschafft, so, daß dieselbe diesem General en Chef, vor seiner Reise absolute Ordre ertheilet, die Stadt mit allem Rigeur anzugreiffen, und so viel möglich, durch deren Bezwingung die Polnische Troublen mit einander zu Ende zu bringen. So bald man von dessen Ankunfft in Danzig Nachricht erhalten, verursachte selbige bey denen gesammten Innwohnern, eine ziemliche Consternation, indem sie mercken musten, daß ihre bißherige Muthmassungen, von blosen Bedrohungen ohne Execution, ein Chimære gewesen; indeme bey dem Rußischen Lager, noch 12000. Russen, nebst 10000. Sächsischen Völckern, zu deren mehreren Verstärckung, eintreffen solten.

Man spahrte, bey diesem bezeugtem Ernst, zwar Danziger seits nichts, sich in vollkommene Gegenwehr zu setzen: indem man in der Stadt wol versehen, und mit gnugsamer Mannschafft, zur erforderlichen Defension, parat war. Bey dem Anfang der Hostilitæten war die resolute Besatzung

satzung auch auf dem Abbruch der Feinde bedacht, und suchten, durch ihre Ausfälle ihre Bravoure zu erweisen, und die Belagerer zu schwächen: Allein, sie hatten die Fatalität, daß ein von ihnen aus commendirter Major, mit einem Commando von 400. Mann, um die in dem Dorfe Reichenbach gelegene Cosacken zu delogiren, den Angriff vor bestimmter Zeit gethan, und sich also, mit Verlust wiederum zurücke ziehen müssen: Wordurch derselbe, nach seiner genommenen Retirade, bey dem Stanislao, und der Stadt, in solche Ungnade gefallen, daß man ihn in Arrest genommen, und dem strengen Rechte derer Kriegs-Gerichte völlig exponiret hatte.

Es hat zwar schon der Rußische General Lascy, da, bey Anlangung seiner Völcker vor Danzig, und auf seine beschehene gütliche Exhortationen und Vorschläge, von Seiten der Stadt, nichts, nachdem Contentment der Rußischen Monarchin, erfolgen wollen, zwar schon selbsten den Anfang, zum ernstlichen Angriff gemacht: indem derselbe an dem Stolzenbergischen Bezirck 2. Batterien anlegen, und dieses Fort durch Canonen sowol, als eingeworffene Bomben, ziemlich incommodiren lassen: So bald aber der Herr General-Feld-Marschall von Münch, im Rußischen Lager, angelangt, so wurde, wie die Berichte vom 20. Martii aus der Stadt lauteten, die Rußische Attaque verdoppelt, weil man muthmassete, es dörfte von denen Danzigern die Vorstadt Schottland in Brand gestecket werden, deren sich endlich die Russen, nach einiger starcken Gegenwehr und erlittenen Verlust, bemeistert hatten.

Weilen man nun die Stadt, durch diesen Ernst, aller Communication, vorneml. mit Weichselmünde zu entblösen gesuchet; so bemächtigtē sich, laut einer vom 25. Mart. erhaltenen Relation, die Russen eines auf der Weichselmünde gelegenen Forts, dessen Verlusts man sich, Danziger Seits, um so weniger versehen, weil man diesen Posten, vor allen Anfällen, am sichersten, und deswegen auch eine schlechte Besatzung daselbst gehalten; weswegen die Danziger mit Schmerzen bejammern musten, daß ihnen solchergestalt die Communication von der Wasser-Seite abgeschnitten, und dem daher erwartenden sichern Secours ein gewaltiger Riegel vorgeschoben worden. Und da man mit Anrichtung der Keßeln und Batterien schon vorhero avanciret, welche Arbeit durch die langen Nächte desto besser von statten gieng, so fieng man bereits den 21. Martii an, 16. bis 18. Pfündige Bomben in die Stadt zu werffen, welches auch des andern Tags geschahe; weil aber die Kessel etwas weit entfernet waren, so thaten selbige

den gehofften Effect nicht, immassen nur 2. Häuser dadurch angezündet und etliche Personen beschädiget worden.

Den 23. Martii hatten die Russen weit mehr Avantage und Vortheil gewonnen, da sie sich in der Nacht, der Nehrung bemächtigten, welche an der Spizen der Weichsel gelegen; und weilen das Gefecht sehr hizig und hartnäckig war, so kostete es beederseits viel Bluts; Dem ungeachtet hielten die Russen mit ihrem Ernst so beständig an, daß sie noch zwey Redouten vor dem Stolzenberg eroberten, von dar an sie Gelegenheit sahen, ein Retrenchement aufzuwerffen, und hiemit die Stadt biß auf die Wasser-Fahrt, nach der Munde, einzuschliessen. Bey diesen weit aussehenden Würckungen, wolte nun vielen von des Stanislai Anhängern der Heldenmuth verschwinden, weswegen den 24. Martii die Polnische Magnaten Poniatofsky und Czatorinsky in eigener Person das Commando der Aussenwercker über sich nahmen, besonders in denen Fortificationen des Stolzen- und Bischoffs-Berges. Wie nun der 26. dito der Rußische General-Feld-Marschall auch am Hagelsberg Posto fassen lassen, und man der Stadt immer näher gekommen, legte man neue Kessel an, um derselben mit dem Bombardement nachdrücklicher begegnen zu können: Wobey man gleichwol Rußischer Seits noch alle Güte versuchet, und die Stadt zur Ubergab auffordern lassen, ehe die schwehre Artillerie im Lager anlangen, und dem gänzlichen Ruin der Stadt Danzig dadurch der Anfang gemacht würde; wie dann verschiedene Manifeste ans Licht gekommen, worinnen man denen Danzigern ihr Unrecht, und die Ergreiffung der Gnaden-Zeit auf das beweglichste vorgestellet, worauf dann entweder gar keine, oder doch gar kaltsinnige Antwort erfolget: so daß man alle Güte beyseits setzen, und zu der grössesten Schärfe greiffen müssen.

Hiedurch wurde nun, wie leicht zu erachten, die Gelegenheit Briefe aus Danzig zu bekommen, auf das genaueste, abgeschnitten, und darum fehlte es auch manchmalen an Continuation zuverläßiger Relationen: Und da sich die Stadt nicht submittiren, doch aber darbey allem weitern Ruin entgehen wolte; wendete sich solche an die vornehmsten See-Puissanzen, durch ihre Vermittelung und Intercessionen ihr Friede und erwünschte Sicherheit zu verschaffen. Solches geschahe nun, aus allgemeiner Commiseration gegen die geängstigte Stadt, von allerseits darzu requirirten Höfen, und insonderheit wurden, im Nahmen derer Hochmögenden Herren General-Staaten, dem Rußischen Ministre im Haag deswegen bewegliche Vorstellungen gethan. Selbiger ließ sich aber hierauf dergestalt

stalt vernehmen: „Es würde zwar von Jhro Rußisch-Kayserl. Majestät „die Vermittelung und Vorbitte Jhro Hochmögenden in billigen Dingen allemal hochgeschätzet, dermalen aber habe er Ordre, selbige in gegenwärtigem Fall zu versichern, die Differentien mit Danzig wären von „solcher Beschaffenheit, daß eine Vermittelung gantz unmöglich statt finden könte, indem man dadurch nur die Zeit verlieren, und doch zuletzt „nichts fruchtbarliches dadurch gewinnen würde. Jhro Rußische Majestät hoffeten also, man würde bey dieser Declaration beruhen, und Dero „Macht an der Ausführung ihres Unternehmens nicht hindern. Welche Antwort auch denen Ministris der übrigen intercedirenden Höfe, ertheilet worden.

Solchemnach gieng das Ernst-Feuer beederseits wiederum gegeneinander an. Ob wol die Danziger die Vorstadt Schottland abgebrannt, bedienten sich doch die Russen derselben, zur Anlegung einiger Batterien, welche sie mit Regiments-Stücken, und mit der aus Elbingen gezogenen Artillerie von 50. eisernen Canonen und 3. schwehren Mortiers besetzet. Man versuchte auch Rußischer Seits sich an der andern Seite der Weichsel zu setzen, allein obschon der Platz, nach einem blutigen Gefecht, von denen Russen, behauptet worden, so kunte man doch damals daselbst unmöglich Posto fassen, weilen, ausser dem steten Canoniren aus Danzig, durch einen auf der Weichsel abgetriebenen starcken und mit Canonen besetzten Prahm, die Rußischen Trouppen daselbst gar hart incommodirt worden wären. Da sie aber dennoch in der Nacht zwischen den 1. und 2. April sich dieses Orts wieder bemeistert, und ein starckes Retrenchement aufgeworffen, solches auch mit Gräben und Spanischen Reutern auf das sicherste bedecket, so war hiemit die gantze Communication der Stadt mit der Weichselmünde vollkömmlich abgeschnitten, und allen auf der Weichsel hin und her paßirenden Schiffen der Paß gesperret. Wie nun dieses Retranchement denen Danzigern ein Dorn in den Augen war, so setzten sie demselben mit denen Canonen erschröcklich zu, aber ohne besondere Würckung, noch wenige aber mit dem Valeur, daß sie die Russen daraus hätten delogiren sollen: Wie dann der Extract eines Französischen Brieses aus Danzig vom 7. April selbsten, solches mit mehrern bekräfftiget, folgendes kürtzlichen Jnhalts: Wir sind mehr, als jemals, eingesperrt die Russen haben 3. Forts aufgeworffen, die uns alle Communication mit der Weichselmünde abschneiden. „Wir haben einen grossen Prahm mit 29. „Canonen die Weichsel hinab lauffen lassen, um die Rußischen Wercke

„dadurch zu beunruhigen, jedoch ohne Succeß. Die Garnison ist sehr „abgemattet, weil sie fast beständig im Gewehr stehen muß.

Solcher gestalten höreten die Russen nicht auf die Stadt ernstlich zu attaquiren, und die Bürgerschafft war geflissen, sich auf das äusserste zu wehren, welches selbige auch durch verschiedene Ausfälle gethan, wodurch sie zwar denen Russen manchen, aber doch nicht gar beträchtlichen Schaden und Abbruch zugefüget, und im übrigen aus der Stadt ein entsetzliches Feuer auf die Rußischen Wercke und Batterien gemachet. Weilen nun dem Weichselmünder-Fort die Communication mit der Stadt, wie oben erwehnet ist, benommen und abgeschnitten worden, so unterließ der Herr Graf von Münch nicht, daselbe aufzufordern, worauf er aber von dem darinn gelegenen Commendanten die Resolution zur Antwort erhalten: Wie er gesonnen, sich bis auf das lezte Körnlein Pulvers zu wehren: Und in der Stadt machten die Schwedisch- und Französischen Officiers das Volck noch immer zur tapfern Gegenwehr munter, mit Versicherung, daß eine starcke Französische Flotte allbereit in die See gelauffen, und zu ihrem unausbleiblichen Secours mit ehisten auf der Danziger Rhede erscheinen würde. Daselbst unternahm sich auch die Stanislaische Parthey alles miteinander an, und wenn einige zu murren begunten, stilleten sie solche mit grossen Verheissungen, diejenigen aber, so ihnen einiger Weitläuffigkeit wegen, verdächtig schienen, liesen sie beym Kopf nehmen, und in enge Verwahrung setzen, so daß alles nach ihrem Willen und Verlangen gehen muste. Mit dem allen beredete man die Stadt immer, es würden Russischer Seits nur mehr Bedrohungen, als ein rechtschaffener Angriff gemachet, weil man die Bürgerschafft nur schröcken wolte; Wie solches ein Schreiben aus Danzig mit mehrern Umständen bezeuget, folgenden Inhalts:

„Seit der Ankunfft des Generals von Münch, haben die Russen „viele Approchen biß unter unsere Canonen gemacht, auch 3. Batterien „angeleget, von dannen sie Granaten und kleine Bomben von 15. bis „20. Pfunden in die Stadt schiessen, welche anfänglich dem Volk einen „grossen Schreken gemacht, doch wird man es nunmehr gewohnt. Die „Feinde schiessen auch mit Canonen Feuer-Kugeln, es thun aber solche „nicht grosen Schaden. Wir schiessen unsers Theils ohne Unterlaß „auf die feindliche Werker und Batterien, der dadurch verursachte Scha„den ist aber alle Morgen schon wieder ersezet. Sie haben sich noch nicht „getrauet unsere Aussen-Werker anzugreiffen, sondern sie bemühen sich

„nur,

„nur,uns einzuschliessen,NB. und die Bürgerschafft zu schröken,die dennoch
„Muth und Munition überflüßig hat. Mit dem allem aber verlangen
„wir sehr nach einer geschwinden und mächtigen Hilfe: Denn wenn die
„Russen eher, als wir, Succurs am Volk oder Artillerie empfangen, so
„wird es mit uns übel ablauffen. Wir bedauren nur den Verlust unsers
„tapfern Hauptmanns Froißinets der lezthin in der Rußischen Attaque
„und Eroberung des Postens der Ohr, mit 100. Soldaten und andern
„Officiers das Leben eingebüsset: denn man brachte ihn mit 3. Kugeln, in
„dem Diken-Bein verwundet, in die Stadt, und weil die Röhren ganz
„davon zusplittert waren, muste er, nach zwey Tagen, den Geist aufge-
„ben, jedoch sind in selbiger Action von Seiten der Russen 900. Mann
„und 9. Officiers, unter denen ein Obrister und ein Obrist-Lieutenant,
„todt geblieben.

Hieraus kan man leicht abnehmen, daß diese Belagerung kein Spie-
gelfechten, sondern die eigentliche Absicht damit auf Ernst und Blut an-
gesehen gewesen sey: Und wie auf Danziger Seite ermeldtem Hauptmann
der Schenkel, also ist von Seiten der Russen, einem Obristen durch einen
Schuß aus Danzig der Kopf ganz zerschmettert worden. So kunte man
sich auch zur selbigen Zeit die Rechnung machen, daß weil die Russen bey
dieser Attaque so viel Hize und Muth gehabt, daß sie dergleichen bey an-
derweitiger Forcirung mehrerer Posten, auch nicht spahren würden. An
dem Canoniren und Feuer einwerffen gegen Danzig sahe man auf denen
Rußischen Batterien keine Aufhör, wiewol nicht alles den behörigen
Effect that, weil die schwere Artillerie, wegen des schlimmen Weges,
noch nicht im Lager angelanget, und man in Danzig weit stärker mit
groben Geschüz und Munition versehen war. Dennoch hat, bey erhal-
tener Nachricht, von der Rußischen Flotte, und der bereits zu Memel
angelangten Rußischen schwehren Artillerie, der Magistrat zu Danzig
dem Stanislaw hinterbringen lassen, daß man sich nicht länger, als den
1. May, zur Gegenwehr, vermögend sehe; erhielt aber dargegen wiede-
rum die Versicherung: **Wie er Briefe aus Frankreich habe, daß der
Succurs würklich in der See sey.**

Dieser grosse Succurs wurde nun von Danzig und allen Stanis-
laischen Partheyen einig und allein verlanget. Man machte Anstalten
mit etlich 1000. leeren Pferden sich an die See Wuyeezina zu sezen, um
die daselbst ankommende Franzosen damit beritten zu machen: Dem un-
geachtet vernahm man doch weiter nichts, als von etlichen Französischen

Schiffen, welche vor Coppenhagen auf der Rhede lágen, und mehr nicht, als 600. Mann am Bord haben solten, welches freylich einem schlechten Succurs gleich sahe, und noch darzu, wegen der bey der Insul Bornholm vor Anker liegenden Rußischen Schiffe, den Cours nach denen Polnischen Cüsten zu nehmen, nicht einmal trauen durfte. Der Graf Tarlo, welcher unter einem falschen Vorwand, mit einem starcken Corpo der Stanislaischen Anhänger sich gegen Dantzig gezogen, um die Descente des Französischen Transports desto mehr zu faciliriren, wurde von dem Rußischen General Lascy den 20. April abends gegen 6. Uhr angegriffen und totaliter geschlagen, welche Zeitung in Danzig nicht geringe Bestürzung causirte, weil man von dar aus, auf dieser Trouppen Annäherung, alle Hofnung und Staat gemachet.

Als endlich die grosse Artillerie den 1. May im Rußischen Lager eingetroffen, und man solche sogleich auf die Batterien zu bringen Anstalten gemacht, auch anbey die schweren Bomben hergeschafft worden: so tentirete jedoch der Rußische Generalissimus, noch einst die Güte, und ließ durch einen Trompeter der Stadt noch eine Frist von 3. Tagen, zu ihrer Ubergabe, anbieten, welche selbige nun zu ihrer Verschonung acceptiren, widrigen Falls aber sich gäntzlich versichert halten solte, daß das grosse Bombardement würcklich, nach Verlauff ersagter Tage, seinen Anfang nehmen würde. Weilen man aber in der Stadt die Nachricht erhalten, daß auf denen Dänischen Cüsten abermals 2. Französische Kriegs-Schiffe, die Gloire und l' Esperence das erstere von 80. und das leztere von 76. Canonen arriviret, wie auch im gleichen zu Helsingnör einige Frantzösische Fregatten und Transport-Schiffe mit Volck nach Dantzig parat liegen solten: so ließ man von Seiten der Stadt dieses Ansinnen des Rußischen Generalissimi unbeantwortetet, und als selbiger, aus Gefälligkeit gegen den Königlich Preußischen Ministre, Herrn von Brand, ihnen nochmalen eine Stunde, zu ihrer Submission anbieten lies, so gab man dem Trompeter zur Antwort: **Man dürfe keine *Submission*, wol aber eine tapfere Gegenwehr, erwarten, und könne der Feind thun, was ihm gefiele.**

Diß hieß nun Oel ins Feuer gegossen, und fieng sich noch selbigen Tages zu früh gegen 9. Uhr die Bombardirung an, so daß biß den 4ten May 110. grosse Bomben, welche alle 3. biß 400. Pfund gewogen, in die Stadt geworffen worden, wobey auf den 8. Batterien die Canonen keinesweges geschwiegen noch gefeyret, sondern die Mauren samt den

Wällen

Wällen hefftig begrüsset haben. Daher kam es bald darauf, daß man sowol in der Stadt, als denen Vorstädten Feuer aufgehen sahe, welches ermeldete Bomben entzündet, so daß nach denen Berichten aus Dantzig selbst, eine grosse Anzahl von schönen Pallästen und Pak-Häusern dadurch in die Asche verfallen, und Stanislaus selbst in seinem Pallast vor denen Canon-Kugeln, nicht sicher gewesen seye. Inzwischen sahen, bey dieser betrübten Verheerung, die geängstigten Bürger einander an, sie sahen ihre Häuser durchlöchert und von denen Bomben fast biß auf dem Grund durchschlagen, oder von den Flammen verzehrt, und durften nichts deswegen sagen noch klagen: Stanislaus und seine Adhaerenten hatten sich nun alles unternommen und in Erwartung des Frantzösischen Succurses sich zu einer desperaten Gegenwehr resolvirt. Dem ungeachtet eroberten den 6. May die Russen die Sommer-Schantz, und kehreten die darinnen eroberte Canonen gegen den Weichselstrom und deren Münde, dieselbe wurde auch von der Land-Seite völlig bloquirt gehalten, und

Den 7. May resolvirte man, den Hagelsberg zu attaquiren. Bey recognoscirung deßelben hatte man den 8. Dito befunden, daß man demselben nicht wol beykommen könnte, ausser in denen Flanquen, worauf sogleich der Schluß erfolgte, folgenden Tags als

Den 9. May mit dessen Bestürmung auf der lincken Seite, den Anfang zu machen. Die Attaque nahm Abends um halb eilf Uhr ihren Anfang, und dauerete biß den andern Morgen um 3. Uhr, sintemalen die Dantziger recht desperat und Löwen-mäßig gefochten, und es durch ihre unermüdete Gegenwehr dahin gebracht, daß sie den Sturm endlich abgeschlagen, und die Rußen zu weichen genöthiget haben. Durch das grosse und beständig anhaltende Feuer derselben kam es, daß viele Staabs- und Ober-Officiers von denen Russen geblieben, welche sich an die gefährlichsten Orte begeben, ihren Soldaten Muth und unerschrokene Courage einzusprechen: Eben dergleichen begegnete auch einigen von ihren besten Ingenieurs, und es fand die Generalität für nöthig Ordre zur Retirade zu geben, wiewol die erbitterten Russen mit harter Mühe dahin zu bringen waren, weil sie an Todten und Bleßirten über 1000. Mann Verlust hatten.

Den 11. Dito war man so wol von Seiten der Stadt, als in dem Rußischen Lager mit Begrabung derer Todten beschäfftiget, und wurden auch zugleich die Gefangene gegen einander ausgewechselt: folgenden

Tags

Tags fanden die Frantzösis. Schiffe Gelegenheit 600. Mann zu debarquiren, welche sich in die Weichselmünde geworffen; von etlich tausend Mann aber hörte man nichts. Die Bombardirung währete aber beständig fort, und es gaben verschiedene klägliche Schreiben so viel Nachricht, daß fast tel von der Stadt, nemlich vom Oliver-Thor an, biß an die Weichsel, fast gänzlich ruiniret und einem Steinhauffen gleich seye.

Deu 15. Dito ritte die Rußische Generalität, unter einer starken Bedekung, aus dem Lager nach der Wasser-Seite, zweiffels ohne einen bequemen Platz zu recognosciren, wo man die Landung der Französischen Schiffe verhindern könte: und weil es eben mit Dantzig das Ansehen gewinnen wolte, das alles zu einem Haufen würde geschossen werden, so währete ausserhalb dieser Stadt das Brennen continuirlich fort; die Dörfer iu der Danziger-Nehrung lagen meistens in ihrer Asche, so ist auch der Stolzenberg, die Siedliz, das übrige von Schottland, und noch mehr andere Gegenden, durch die Flammen durchgehends ruinirt worden. Wobey aber vorher denen Leuten auf 6. Meilen in der Runde herum angedeutet worden, sich mit ihren Haabseligkeiten sogleich zu retiriren. Das Feuer und der Rauch war entsezlich groß, und recht erbärmlich anzusehen. Geschahe nun solches ausser der Stadt, so schonte man auch derselben nicht, sondern warf viele glüende Kugeln hinein, welche einen Brand und Feuer nach dem andern, erregten. Bey diesem betrübten Anblick schikte also der Rußische General Feld-Marschall, Hr. Graf von Münch nochmalen, als

Den 1 . Dito, ein nachdrükliches Schreiben an die Stadt, mit wolgemeinter Erinnerung, sich ohne weitern Verzug und Zeit-Verlust, zu ergeben, und mithin dem völligen, bereits schon vor der Thüre stehenden Verderben zu entziehen. Wornach drey Tage darauf die Stadt hinwiederum ein Schreiben an denselben abgelassen, und in demselben auf 48. Stund, um einen Waffen-Stillstand angesuchet, unter dem Prætext, solche Zeit zu einer ruhigen Uberzeugung der an sie ergangenen neuen Vorschläge anzuwenden; so der Stadt auch von der Generalität zugestanden worden, in Zeit vom 23. bis 24. May inclusive, welchen man aber Danziger Seits nicht wol beobachtet; indem sie den 24. eilf frisch angekommene Französische Schiffe mit Volk anländen, und solche an der Münde campiren lassen, auch auf den Herrn Grafen von Münch, als er solche zu recognosciren, geritten, Feuer geben lassen. Den 25. dito rückte Ihro Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Weissenfels mit einer

Colon-

Colonne Chur-Sächsischer Trouppen in der Gegend des Rußischen Lagers ein, bey deren Anzug die Stadt-Wälle voller Zuschauer waren, und ein Französisches Schiff näherte sich gar so weit, solche in das Lager einrüken zu sehen.

Den 27. dito frühe gegen 10. Uhr, liesen die Franzosen alsobald ihre Bravour sehen, da sie ein Rußisches Retranchement attaquirten, welches sie angeleget hatten um die Communication der Stadt mit der Weichselmünde abzuschneiden; allein sie wurden herzhaft empfangen, und musten nach einem halb-stündigen Gefechte, sich wiederum zurüke ziehen, mit Hinterlassung vieler Todten und Bleßirten, unter welch erstern der Graf von Plelo, Französischer Gesandter an dem Königl. Dänischen Hof war, der mit vielen Wunden getödet auf der Walstadt gefunden worden, aber im Gesicht fast nicht zu erkennen gewesen, wenn ihn nicht der Schmuk der Königlichen Orden zu erkennen gegeben hätten. Die Franzosen hätten zwar diese Attaque mit grossen Muth angegangen, in Meinung, daß während derselben 2000. Mann von der Danziger Garnison ausrüken und denen Russen in den Rüken gehen solten; alleine selbige kamen zuspat, und zwar zu der Zeit, da sich die Franzosen schon wiederum retiriret hatten, weswegen sie eben auch nichts weiter zu tentiren, sondern vielmehr ihren Rükweg nach der Stadt, suchten.

Man erzehlet sonst, daß dieser Angriff der Franzosen auf das Russische Retrenchement, auch mit einer besondern List verknüpfet gewesen: denn so bald sie aus ihrem Fort gerüket, liesen sie aus denen Canonen der Weichselmünde ein starkes Feuer machen, stellten sich in Schlacht-Ordnung, und als sie mit ihren beeden Flügeln biß einen Schuß weit eingerüket, riefen sie: **Wir sind Sachsen, schiesset nicht auf uns** Weil aber die Russen eines andern berichtet waren, empfiengen sie selbige mit einem entsezlichen Feuer- und Hagel-Regen; darauf brauchten sie alle mögliche Force, und bemächtigten sich auch einer von denen Russen besezten Barricade, und da sie Gelegenheit fanden, bey 15. Schritte in das Retrenchement einzudringen, schrieen sie: **Rüket an! Rüket an!** Allein sie wurden von denen Russen so blutig begrüsset, daß alle diejenige, welche sich zu weit gewaget hatten, entweder durch die Kugel oder die Klingen und Bajonetten fallen, und also ihren Vorwitz mit der Haut bezahlen müssen. Worauf die übrigen das Reiß-aus genommen, und sich bey Verfolgung von denen Rußischen Trouppen, unter die Stüke der Weichselsmünde retirirt hatten. Dieser so lang erwartete Succurs bestund in 3.

Regimentern, deren jedes 17. Compagnien von 40. Mann ausmachte, von denen sie aber, bey dieser Attaque über 300 Mann verlohren, die Theils vor dem Retrenchement gefunden, Theils aber noch auf ihrer Retirade erreicht und nieder gehauen worden.

Weil man nun Rußischer Seits wuste, daß die Danziger viele Minen angeleget hatten, so war man im Rußischen Lager bemühet denenselben zu contraminiren, und die Inwohner der Stadt bedienten sich des zweytägigen Stillstands zu ihrem guten Vortheil auch darinn, daß sie den unerträglichen Gestanck abgeholfen, welcher durch den auf die Häuser geschütteten Mist erreget, theils aber auch ihre Brunnen wiederum saubern und herstellen können, welche zum theil schier verdorben, und mit Ruinen verschüttet lagen; so wurde auch, so schwach dieser Französische Succurs auch war, alles in der Stadt wiederum rege und gleichsam neubelebet, und jederman rüstete sich zu fernerer Gegenwehr, in Hoffnung daß noch mehrere Schiffe, mit einem stärckern Transport, bald möglichst anlangen, und die Stadt von dieser Beängstigung frey machen würden. So sollen dem Verlaut vom 5. Jun. nach, auch noch mehrere Trouppen angelanget seyn, welche sich denn alsobald in einem ordentlichen Lager, denen Russen gegen über verschanzet, und eine Brustwehr von 7. Elen dike aufwerfen lassen. Hingegen feyerte man Rußischer seits auch nicht, die Attaque gegen die Stadt zu verdopplen, sonderlich gegen den Bischofs-Berg zu, und da man daselbst eine Bresche geleget, auch die von denen Danzigern angelegte Minen aufgesuchet und entdecket, ließ man alle nöthige Bereitschafft zum Sturm machen. Durch Forderung der Sächsischen Ingenieurs gieng auch die Haupt-Attaque auf die Stadt selbsten so schleunig und gut von statten, daß man bereits von den bedeckten Wegen das Glacis erreichet, ehe man sichs dessen vermuthet hatte.

So kam auch vom 8. Julii Nachricht von der Rußischen Flotte, daß solche bey Pillau angelanget und bald auf der Danziger-Rhede zu liegen kommen würde, bey welcher sich auch 2. Bombardier-Galioten, 3. Flütten und 4. Transport-Schiffe befanden, und mit welcher zugleich 48. schwere Canonen, 30. Mortiers nebst vieler benöthigter Amunition ankommen, und bey dem Closter Oliva ausgeladen wurden; welches den 12. Junii geschahe, und die ganze Rußische Flotte in 26. Segeln bestund, und sobald selbige vor Danzig anlangte, legte sie sich vor dasiger Rhede in der Gestalt eines halben Monds, und bedeckte die Zugänge nach dem Rußischen Lager. Der Admiral Gordon machte dem General Feld-

Man-

Marschall alsbald durch ein Schreiben seine Ankunfft wissend, und ersuchte selbigen an seinen Bord, zur solennen Haltung eines Kriegs-Raths, zu kommen: Worauf dann selbiger ungesäumt, den 13. dito, nebst dem Herzoge von Weissenfels und andern hohen Officiers, sich dahin begaben. Und nachdeme sie sämtlich wieder auseinander gegangen, auch die Generalität im Lager angelanget, fieng sich das Bombardement wiederum, und zwar auf eine gantz entsezliche Art und Weise, an, denn sowol Dantzig, als das Frantzösische stark verschantzte Lager, nebst der Weichselmünde, wurden sowohl von dem Rußisch- und Sächsischen Lager, als von der Flotte durch Bomben und Canonen ohnaufhörlich geängstiget, und es schien in solcher Gegend nicht anders, als wann das Feuer vom Himmel regnete, und die ganze Lufft von Donner und Blizen angefüllet wäre; da man im Gegentheil aus Dantzig einige Tage hin nur Steine geworffen, und mit Marmor-steinern Kugeln geschossen, welches glaubend machte, daß selbige einen starcken Mangel an Eisen müssen gehabt haben.

Daß nun dieses hefftige und von so verschiedenen Orten her angelegte Feuer-Einwerffen, nicht ohne Schaden und empfindliche Würckung abgegangen, ist daraus zu schliessen, daß den 16. Junii frühe um 8. Uhr, eine Rußische Bombe von dem Kessel, den sie auf den Zieganckenberg angeleget, auf das Dantziger Pulver-Magazin, beym alten Zeughause gefallen, welches dann gleich darauf mit einem entsetzlichen Knall und Geprassel in die Lufft geflogen, auch in mehr Gegenden der Stadt Feuer entstanden. Nur schade, daß die überaus schöne und grosse Pfarr-Kirche durch eine schwehre Bombe befallen und angezündet worden! Wiewol der Rußische Generalissimus allen Canoniers und Feuerwerckern auf das ernstliche eingebunden, derer GOttes-Häuser zu schonen, und selbige nicht mit Fleiß und Vorsatz zu ruiniren. Da nun dieser Tag mit einer solch betrübten Tragoedie innerhalb der Stadt seinen Anfang nahm, so nahm er auch ausserhalb derselben, mit einer eben so betrübten Schikung sein Ende: da nemlich Abends um 9. Uhr, von der Flotte eine Bombe auf das Pulver-Magazin in der Weichselmünde fiel, und selbiges den Augenblick mit noch sehr vielen Bomben und Granaten, in die Lufft schickete.

Wie nun hiemit beede beängstigte Orte gleichsam auf einmal demontirel und der besten Effecten, zu ihrer weitern Gegenwehr, beraubt worden: so vernahm man ausser dem, durch einen Uberläuffer aus der Münde,

 daß

daß auch die Franzosen, in selbigem Fort, einen grossen Mangel an denen Lebens-Mittel litten, und durch die Bomben von ihnen, mehr als 20. Mann getödet worden. Am 19. Junii schickten also dieselbige einen Tampour in das Rußische und Chur-Sächsische Lager, und begehrten einen freyen ungehinderten Abzug; Derselbe wurde ihnen aber abgeschlagen, und sie schlechter Dings, auf Discretion, aufgefordert. Eben selbigen Tags kam auch ein Tambour aus der Stadt an, den man mit verbundenen Augen zu der Generalität brachte, und kurz darauf wiederum zurük sendete, dessen Ansuchen aber der Zeit unbekandt geblieben. Da nun auch Ihro Majestät König Augustus III. in dem Lager vor Danzig dessen baldige Ankunfft versichern, und unter dem 10. Junii ein Königl. allergnädigstes Manifest abfassen, solches auch in die Stadt an den Magistrat und Burgerschafft bringen lassen, worinnen selbige zur gebührenden Submißion erinnert, nach deren Erfolg aber aller Königlichen Gnade und Conservation ihrer Privilegien versichert worden; so schiene solches allerdings eine Reue des bisherigen Widerstands bey der Danziger Burgerschafft zu erweken, und nachdem selbige, zur reifen Deliberation, zusammen beruffen worden, trug man ihnen die angebottene Gnade, daneben aber auch die Augenscheinliche Noth und Gefahr vor, in welche man sich, bey längerer Widersezlichkeit, ohnfehlbarlich stürzen würde. Wir wollen selbige bis dorthin in ihrem Versammlungs-Ort, unter tausenderley schwehrmüthigen Gedanken, beysammen lassen, und uns kürzlich wiederum zu denen Franzosen in der Weichselmünde wenden.

Nachdem selbige nun gesehen, daß sie, zu Land und Wasser, gäntzlich eingeschlossen, und keine Hofnung, zu ihrer sichern Retirade, vorhanden seye, mußten sie also auf Mittel denken, zu capituliren, und dessen zu einem Merkmal, den 19. Junii die Chamade schlagen. Da man nun hernach den 22. Junii die Einrichtung ihrer Conditionen zu Papier gebracht, wurden solche durch einige Abgeordnete in das combinirte Rußisch- und Chur-Sächsische Lager abgeschiket, folgenden Inhalts:

Französische Postulata.	Rußische Bewilligung.
1. Art. Man begehret die Continuation des Waffen-Stillstandes, zur See und zu Land, auf 2. Tage, nach Auslauff der ersten, biß zum Schluß der Capitulation.	*(ad Ar. 1.)* Ist bewilliget.

2. Art.

Man begehret, daß auf das ..rt der Münde und Wester-schantz keine Feindseligkeiten ge-..ehen, bis man die Officiers und ..oldaten, welche krank und bles-..t, mit der Bagage, Wund-..rzten, Krankenwartern, Bedien-..n, Bekern und Handwerks-Leu-..n der Trouppen, wie auch die De-..chementer diß- und jenseits des ..lusses zurüke gebracht.

ad Art. 2.)

Ist bewilliget, mit dem Beding, daß Rußischer Seits die Arbeit nicht aufhöre.

3. Art.

Man begehret alle Kriegs-Hon-..urs; daß man aus dem Lager, ..it den Waffen und Bagage, aus-..he, um nach Frankreich zurük zu ..hren, mit klingenden Spiel, und ..egenden Fahnen, mit aller Equi-..age und Bagage der Officiers ..nd Soldaten, Marquetender, Bedienten, Weiber und Kinder ..erer Soldaten, welche Soldaten ..nd Bagage nicht sollen visitiret, ..och jemand, welcher es sey, belei-..iget werden.

ad Art. 3.)

Ist völlig bewilliget; wol ver-standen, daß das Fort der Münde sich in obigen stipulirten zweymal 24. Stunden ergebe; die Französi-schen Trouppen Compagnie-weiß an den Bord der Schiffe gehen; Bey ihrer Anlangung das Gewehr ausliefern, um solches zu bewahren, biß sie aus den Schiffen tretten, da ihnen solches zurüke gegeben wird, welches man aufrichtig erfüllen will.

4. Art.

Die See-Garde mit ihren Pi-..oten und Matelotten, sollen eben-..alls frey mit ihrer Equipage, samt ..enen Soldaten, abziehen, wie sol-..hes im obigen 3ten Articul bemer-..et ist.

ad Art. 4.)

Ist bewilliget.

5. Art.

Die mit den Trouppen angelang-..e Französische Canoniers sollen

ad Art. 5.)

Ist bewilliget worden.

sich auch mit ihrer Bagage ungehindert retiriren.

Art. 6.

Desgleichen soll der bey denen Trouppen befindliche Commissarius mit seiner Bagage und Bedienten frey abziehen.

ad Arti 6.)

Ist bewilliget.

Art. 7.

Man begehret die Herbeyschaffung nöthiger Anzahl Schiffe, zu Transportirung derer Trouppen und ihrer Equipage biß nach Coppenhagen, mit denen hierzu erforderlichen Lebens-Mitteln.

ad Art. 7.)

Ist bewilliget; wohl verstanden, daß die Französischen Trouppen, und alles, was obstehet, soll nach einem Haven und der Ost-See, worüber man mit der Rußischen Admiralität sich vereinigen wird, überführet werden, woselbst die Französischen Trouppen können bequemlich auf die Kriegs-Schiffe der Französischen Escadre, oder auf Kaufmanns-Schiffe eingeladen werden.

Art. 8.

Von Zeit an der Unterschreibung dieser Capitulation biß zum Einschiffen, begehret man die Lieferung derer Lebens-Mittel vor die Officiers, Soldaten, und andere.

ad Art. 8.)

Ist bewilliget; die Lebens Mittel werden gratis gegeben.

Art. 9.

Man begehret die nöthigen Artzney-Mittel vor die Bleßirten und Kranken Officiers und Soldaten. Die, welche können transportiret werden, sollen mit abgehen; die aber nicht transportirt werden können, sollen mit Equipage und Bedienten an einen sichern Ort gebracht, und mit Unterhalt und Hilfs-Mitteln versehen werden, bis

ad Art. 9.)

Ist bewilliget; Man wird für die Kranken und Bleßirten alle nur ersinnliche Sorge tragen.

sie völlig genesen, und im Stande, nach Frankreich zurük zu gehen. Zu welchen Rükwege man ihnen alle nöthige Beyhülfe leisten wird.

Art. 10.

Die Französischen Soldaten sollen nicht aus dem Orte gehen, der ihnen angewiesen, und darüber man sich vergleichen wird. Es solle aber auch denen Rußisch- und Chur-Sächsischen Soldaten verboten werden, sich nicht mit jenen einzulassen, noch sie abwendig zu machen, oder sie zu beleidigen, und sollen dahero von ein und anderer Seite Wachten gesezet werden, um sie anzuhalten.

La Motte de Perouse.

ad Art. 10.)

Ist bewilliget; wol verstanden, daß, wenn im Französischen Lager, oder in dem Fort der Münde Rußisch- oder Sächsische Deserteurs sich befinden, sie von denen Französischen Trouppen weder angenommen noch geschüzet werden.

Der Graf von Münch, Commandirender General-Feld-Marschall der Rußischen Armee.

Johann Adolph, Herzog zu Sachsen.

B. Lasci.

NB. Nachdem nun, laut des 3ten bewilligten Articuls, von dem Herrn Grafen von Münch auch begehrt worden, daß das Fort Münde, nach Verlauff derer oben *stipulirten* zweymal 24. Stunden, übergeben werden solle: so entschuldigten sich die Abgeordnete deswegen, daß in dem ermeldeten Fort ein besonderer Commendant, mit seiner Besatzung, seye, worüber die Franzosen keine Macht hätten, und es ihnen also unmöglich wäre, Se. Excellenz Begehren zu bewürcken; so stunde man endlich von diesem Punct ab, confirmirte aber die andern Conditionen der obbemeldeten Capitulation von neuen. In dem Lager derer Alliirten vor Danzig den 23. Jun. 1734.

Weilen nun die Französische Militz also ihre verlangte Freyheit des Abzugs erlanget, ohne daß selbige der Stadt Danzig angenehme Dienste zu ihrer Befrey- oder Erleichterung præstiren können, und selbige also an Bord der Rußischen Flotte gehen, und am 27. Jun. wie vermuthlich nach Riga transportiret worden; so ersuchte auch der Danziger Commendant nebst seiner übrigen Mannschafft um die Gnade eines freyen Abzugs, und

als auch dieser hierinnen gehöret, und die Weichselmünde also übergeben worden: so sahe man von Seiten der Stadt Danzig, und die in derselben befindliche Polnische Magnaten, daß es höchst- gefährlich seyn würde, die gantze Sache, bey so betrübten Umständen, auf das alleräusserste, ankommen zu lassen, da alle Hoffnung zur Hülffe und Rettung miteinander verschwunden: So schritte man also von Seiten der Stadt einmüthig zur Submission, und es kamen, nach genommener Abrede, den 27. Jun. Mittags, um 11. Uhr, im Nahmen der Stadt, 2. Raths-Verwandte, nahmentlich Herr Wahl und Herr Ferber, nebst einem Secretario, bey dem Herrn Grafen von Münch, zu Ohra im Rußischen Lager an, um eben zu der Zeit, da Herr General Lascy, nebst einem Königl. Polnischen und Chur-Fürstl. Sächsischen Ministre bey Selbigem zugegen waren. Als, nach Vermeldung ihrer Ankunfft dieselbige vorgelassen worden, so führte, nach unterthänigen Complimenten, der erstere Raths-Deputirte, in einem langen Discours das Wort, und gieng dessen kürtzlicher Inhalt dahin:
„Sie wären hieher gekommen, um zu bezeugen, wie sehr die Stadt bekla-„ge, daß sie Ihro Majestät der Kayserin von Rußland mißfällig gewesen; „Item, sie seyn gantz betrübt, daß sie sich erkühnet habe, ihre Waffen bis-„hero wider höchst- ermeldete Kayserliche Majestät zu führen: Sie erken-„ne also die Hand GOttes, welcher sie gezüchtiget, indem er die Progres-„sen der Rußischen Armee gesegnet: und ließ die Stadt den Herrn Gra-„fen demüthigst ersuchen, bey Ihro Kayserl. Majestät dessen Fürbitte einzu-„legen, damit Selbige Ihre Gnade der Stadt wiederum zuwenden möch-„ten: Ubrigens wäre die Stadt bereit, Ihro Maj. den König Augustum III. „vor ihren rechtmäßigen König und Herrn, zu erkennen, in der zuversicht-„lichen guten Hoffnung, Ihro Majestät würden der Stadt die Confir-„mation aller ihrer Rechte und Privilegien bewilligen: Die Stadt bitt „übrigens den Rußischen Herrn Feld-Marschall, er möchte allen in ihren „Mauren befindlichen Persohnen, die abziehen wolten, den sichern und „freyen Abzug verstatten: Letztlich aber hoffe die Stadt, daß Ihro Ma-„jestät Augustus III. durch eine allgemeine Amnestie das Andencken des „Vorgegangenen zu aboliren, geruhen würden rc. Worauf sodann der Herr General-Feld-Marschall ihnen zur Antwort gegeben:

„Wie es ihme lieb sey, die Deputirten zu sehen, und von ihnen zu „vernehmen, wie unrecht sie gethan, daß sie ihre Waffen wider Ihro Rus-„sisch-Kayserl. und Königl. Polnische Majestäten gebrauchen wollen: sie „hätten vorlängst schon ihre Zuflucht zu der Gnade beeder Majestäten neh-„men können: Er biete ihnen nochmals die Merckmahle der Gnade sei-

ner

„ner Kayserin an, und rathe ihnen, sich deren nicht ferner unwürdig zu ma-
„chen. Durch die Erkennung des Königs Augusti Majestat thäten sie
„nichts, als was ihre Schuldigkeit erfordere, und in deren fernern Ent-
„stehung, hätte man schon die Mittel in der Hand, sie darzu zu nöthigen.
„Was den Stanislaus und dessen Polnische Adhærenten beträfe, so de-
„clarire er solche als beeder Majestäten Gefangene, die von ihnen sich ein-
„gesperrt befänden: und erfordere hiemit schlechterdings, daß man sie ih-
„me ausliefere, in dessen Entstehung man selbige schon ablangen könnte;
„doch zweifle er keineswegs, die Kayserin werde solche Gefangene mit
„Großmuth tractiren: Und weil die Amnestie der letzte Punct ihres Be-
„gehrens sey, so werde man sich über selbigem zu vergleichen suchen, wenn
„die übrigen bereits regulirt worden.

Wie aber diese Deputirte immer den Punct, wegen der frey- und sichern Paßirung des Stanislai und seiner Adhærenten, repetirten und mit allem Eifer trieben; so fand sich der Herr General-Feld-Marschall gemüßigt solches desto beständiger abzuschlagen, ja letzlich gar mit einem ernsthafften Schwur zu betheuren, sie solten sich, um solcher Rebellen Sicherheit willen, keinen Gedancken einkommen lassen. Wie nun dieses Bitten und Flehen miteinander umsonst und vergeblich schiene, so baten sich ermeldete Deputirte nur noch auf zweymal 24. Stund einen Waffen-Stillstand aus: Weil man aber bisher, Rußis. Seits in deren Bewilligung, bereits zum öfftern eludirt worden, wolte man der Stadt nicht wieder auf ein neues trauen, um dadurch der besorglichen Retirade des Stanislaus und seiner Anhänger, eine Erleichterung zu machen, sondern schlug ihnen diß Begehren schlechterdings ab, daferne nicht die Stadt, zu Bezeugung einer mehrern Redlichkeit, entweder ein Thor, oder aber die beyden bevestigten Berge, überlieferte. Jedoch erhielten sie, auf fernerweites solicitiren, auch diesen Stillstand, mit der Condition, daß die Belägerer ihre Arbeit forttreiben, und die Stadt gegen selbige keine Feindseligkeit verüben solte: Weil aber die Deputiren über diesem Punct keine Instruction hatten, so entschuldigten sie sich wegen Mangel der freyen Macht, solches zu bewilligen, nahmen aber dieses, nebst noch mehr andern Dingen ad referendum, und kehrten darauf wiederum nach Danzig zurücke.

Die gröste Schwierigkeit machte die sichere und glückliche Durchbringung des Stanislaus und der vornehmsten Polnischen Magnaten; des erstern Königl. Würde und Hoheit, und der letzern Fürstliche Dignität und edle Freyheit, wolten sich mit dem ernstlich angedrohten Arrest durch-

aus nicht reimen, zu dessen heimlichen Retirade sahe man fast keine Möglichkeit, weil die Stadt an der Land-Seite rings herum umringt und eingeschlossen, die Münde in der Uberwinder Händen, und die See von der Rußischen Flotte Creutzweiß bestrichen und besetzt war: Dem Magistrat der Stadt durffte man nicht einmal das geringste davon melden, sintemal in dessen Irregehung derselbe zur Verantwortung und Satisfaction gezogen werden solte; und dem ungeachtet erschallte doch gleich darauf, des andern oder folgenden Tages, das Gerücht in der gantzen Stadt von dessen heimlichen Entwischung, worüber als einer gantz unbegreifflichen Sache, verschiedenes discurrirt und gesprochen wurde: theils meineten, der Frantzösische Gesandte habe selbigen in einem Closter verborgen, und diesen Lermen nur deßwegen angerichtet, daß man sich, in dessen Aufsuchung, destoweniger Mühe geben solte, und er also, bey einer bequemern Zeit und Gelegenheit, nach Franckreich flüchten könnte; theils aber wolten wissen, als ob er sich des getroffenen Stillstandes zu seinem Vortheil bedienet, und gantz allein in Fischers- oder Bauer-Kleidern, vermittelst eines Kahns, über die Weichsel gefahren, an einem solchen Ort, da weder Russen noch Sachsen waren, und nachdem er an dem gegenseitigen Ufer ausgestiegen, zu seiner Retirade geeilet und 6. gantzer Stunden zu Fuß gegangen seye, biß er Marienwerder, eine Königl. Preußische Stadt, welche nicht gar weit von der Weischel gelegen, und ihm am sichersten schiene, glücklich erreichet, woselbst er sich jemand zu erkennen gegeben, aber hingegen für Betrübniß viele Thränen vergossen haben soll, als er von noch mehrern, und einigen Officiers erkannt, und in seinem schlechten Aufzuge veneriet worden. Wir lassen dieses alles dahin gestellt seyn, und denselben auf seiner Retour nach Franckreich glücklich und doch incognito reisen, vermelden aber anbey, daß solche unvermuthete Entferuung, sowol in der Stadt, als auch die Nachricht davon in dem Rußisch- und Sächsischen Lager, noch mehr und grössern Lermen angerichtet hat.

Der Magistrat ließ hierauf den 29. Junii an die beeden Chefs der Kayserl. Rußischen und Königl. Polnisch-Chur-Sächsischen Armeen ein demüthiges Schreiben abgehen, u. hat sich in selbigem zur Submißion und Capitulation erboten, welches zu lang und weitläufftig wäre, solches diesen wenigen Bogen mit einzuverleiben: Weilen aber die Nachricht, von des Stanislai Retirade den Hrn. General Feld-Marschall der Rußischen Armee gantz verbittert gemacht, und man die Nacht vorher, dieser Ursache wegen, das Bombardement gegen die Stadt wiederum angefangen, so

wollen

wollen wir nur das Post Scriptum erwähnten Schreibens mit anfügen, worinnen besagter Magistrat sich legitimiret, daß selbigem von des Printzen Stanislai Retirade, das mindeste nicht bekandt gewesen, und sich zur Bezeugung dessen Unschuld, dißfalls auf ein Testimonium des Frantzösischen Gesandtens beruffen. Selbiges aber begreifft nachfolgenden Inhalt:

P. S. In diesem Augenblick, da wir gegenwärtiges abfertigen, vernehmen wir von denen hier anwesenden Polnischen Herren, daß die Zeitung von der Retirade der vornehmsten Person, die sich bißhero allhier aufgehalten, Ew. Excellentz bewogen, das Bombardiren wiederum anzufangen und daß Sie, von der Gewißheit und denen Umständen dieser Retirade, Bericht begehren; dahero wir diensam befunden Ew. Excellentz zu versichern, bey unsern Ehren und Gewissen, daß wir nicht die mindeste Wissenschafft davon gehabt, biß uns gestern Nachmittags um 4. Uhr der Marquis von Monti solches eröffnen lassen, und daß wir darzu nicht das geringste bewürcken helffen. Wir haben gedachten Marquis ersuchen lassen, er möchte uns dißfalls nähere Umstände zu wissen thun; alleine er hat uns von der Art, wie die Retirade dieser Person geschehen, nichts sagen wollen, wie solches aus beygehendem Attestat, von seiner Hand unterschrieben, und mit seinem Siegel bedrücket, erhellet, welches wir in Originali zusenden die Ehre haben, demüthigst bittend, Ew. Excellentz wollen unserer Unschuld deßfalls versichert seyn rc.

Attestat des Marquis von Monti.

Ich declarire bey Ehre und Gewissen, daß weder die Polnische Herren und die Herren des Magistrats, und deren Stände der Stadt Dantzig, noch auch ein eintziger Bürger, keinen Theil noch Wissenschafft an der Retirade des Königs von Polen gehabt. Dantzig den 29. Jun. 1734.

Monti, Ambassadeur von Franckreich.

Bey diesem wiederum scharf bezeugtem Ernst wurden die Polnische Magnaten so erschreckt, daß sie ohne weitere Säumnis zum Creutz krochen, und in Anfang auf eine honorable Condition dachten, um, aus diesem gefährlichen Spiel, mit Ehre und Reputation zu kommen; wozu der bißher, in dem gantzen widrigen Werck, so sehr berühmte Primas Regni, den Anfang machte. Die Deputirte der Stadt Dantzig, welche vorhin, zur Bezeugung der Submission gegen der Königl. Maj. Augusti III. ins Rußische Lager aekommen, präsentirten dem Herrn General Feld-Marschall der Rußischen Armee, bey ihrem Abschied, ein Schreiben, von dem Herrn

Primas, welches derselbe zwar angenommen, denenselben aber in instanti, zu dessen Wieder-Vermeldung, geantwortet: "Er könne sich mit denen „rebellischen Unterthanen des Königs Augusti in keine Handlung einlas- „sen, wolle aber jedoch diesen Brief der im Lager gegenwärtig conföde- „rirten Republic, wie auch dem Herrn Hertzog von Weissenfels und de- „nen andern anwesenden Herrn Höchstgedachten Königes, communici- „ren," welcher dann in folgenden Terminis abgefasset war:

Mein Herr!

DIe gegenwärtigen Umstände scheinen dem Succeſs derer Waffen Ihrer Rußischen Majestät, und Dero Alliirten, den Ausschlag zu geben; „die Betrachtung des Unglücks, welches ein längerer Widerstand verursa- „chen könnte, beweget mich, Ew. Excellentz anzugehen, um die Mittel zu „finden, wodurch man die gegenwärtigen Troublen endigen könnte: zu „dem Ende bitte ich Ew. Excellentz mir einen Paßport vor nach-benannte „Deputirten des Senats und des Ritter-Standes zu übersenden; Es „sind solches der Herr Bischoff von Plozko, der Herr Cron-Groß-Schatz- „meister; der Herr Oskierko, Staroste Mozgre, Herr Rogalinsky, Un- „ter-Richter von Frauenstadt; und Herr Storsky, Schreiber von Laum- „burck, mit zweyen Carossen und ihren Bedienten.

„Ich bin versichert, mein Herr, daß die Absendung benennter Depu- „tirten, und die Grosmuth und Gerechtigkeit Ihro Rußischen Majestät „und Dero Alliirten, werde können die Sachen zu einem billig-standhafft- „und glücklichen Ende bringen. Ich bin rc.

Theodorus Potoky,
Ertz-Bischoff und Primas.

Allein da auf dieses Schreiben kein anderer Entschluß, als von ihrer Submiſſion und Ergebung auf Diſcretion, erfolgete: So sahen sie sich ge- nöthiget in diesen sauren Apfel zu beissen, und sich, zu Vermeidung meh- rern Unglücks, zu submittiren, welches auch noch selbigen Tags, als den 29 Junii, erfolgte, laut der solennen Submiſſions-Acte, welche dergestalt abgefasset, und von denen beygehenden Polnischen Herren unterzeich- net war:

„Da die göttliche Fügung uns durch alle Fälle, und durch die gegen- „wärtigen Umstände, zu erkennen giebet, daß sie den Durchlauchtigsten „Churfürsten zu Sachsen zu unserm König von Polen setzen wolle; so er- „kennen und nehmen Hochgedachten Durchlauchtigsten Churfürsten, wir

Endes

Endes unterschriebene, die wir alle Umstände erwegen, für unsern König und Herrn, an; und sind hinwiederum versichert, daß derselbe alle unsere Rechte, Freyheiten und Privilegia, die uns von allen Durchlauchtigsten Königen in Polen, seinen Vorfahren, und unsern Herren, ertheilet worden, mainteniren und beobachten werde. Zu mehrerer Beglaubigung alles dessen haben wir gegenwärtiges eigenhändig unterzeichnet." Geschehen zu Danzig den 29. Junii 1734.

Die Namen derselben waren diese:

Andres Zalusky, Bischoff von Plozko Casimir, Fürst Czartorysky, Castellan von Vilna Andreas Domsky, Woywode von Brzesti im Cujavien. August, Fürst Czartoryski. W. G. Z K Stanislaus Poniatowsky. Woywode von Masuren, Peter Georg Prebendowsky, Woywod von Marienburg. Peter Johann Czapsky, Woywode von Pomerellien, Anton Morstyn. Fr. Razdriewsky. Albert Wessel, Castellan von Warschau. Michael Bielinsky. Theodor, Fürst Czartorysky. Georg Sapieha, L' Abbé Wolam Sierakowsky Anton Casimir Sapieha. Stanislaus, Fürst Czartorysky. Adam Rostowsky, S. W Anton Rogalinsky. Samuel Szongkowsky, Canonicus zu Cracau. Ludwig Oskierka, S. M J. Naczynsky. Thomas Dzuky. Johann Joseph Wessel Bogislaus Ustrzyki. Ossolinsky, Cron Groß-Schazmeister. Fr. Bielinsky, Cron-Hof Marschall. Martin Zalusky, Cron-Groß-Secretarius. Joseph Jablonowsky. Alexander Miaskowsky. Johann Skorsky. Fr. Radziewsky Blef Krosinsky. J. A. Tremsky. Albert Blaskowsky. Joseph de Dowoyna Sollohub Joseph Skrzetusky. Hieronymus Zaba. Joseph Czywinsky Charkowsky. Nicolaus Radzezyc. Julian Casimir Buczynski. Raphael Teczwesky. Johan Anton Horiam. Johann Woladkowicz P. Z. C Dambsky. Stanislaus Miaskowsky Joseph Makcewiz. Blendowsky. Nicolaus Strawinsky. Stanislaus Gurowsky. Antonius Kruczynsky. B. K. Rykliki.

Nebst diesen hatten noch weit mehrere Polnische Hn. diesen Weg der Submißion ergreiffen, und König Augustum erkennen müssen, unter welchen der Elections Marschall, Radziekowsky, und Sierakowsky, der die Königlichen Insignien von Cracau weggebracht, nicht die geringsten waren: Allein sie kanten in ihrer Unterwerfung keine andere Condition, als die Ergebung auf Discretion erhalten, und war also kein anders Mittel übrig, als sich dieserwegen aus der Stadt und nach dem Rußischen

Lager

Lager zu begeben. Worzu der Primas, Graf Poniatowsky, Fürst Czartorysky, nebst einig andern, den 1. Julii den Anfang gemacht haben sollen, die man so dann Nachmittags um 3 Uhr durch das hohe Thor, nach Ohra, nach dem Rußischen Haupt Quartier, geführet, woselbst sie, zumal der Primas, als der Vornehmste Urheber, aller gegenwärtigen Troublen und Ungelegenheiten, ziemlich schnöde tractirt, indem er alda über eine Stunde lang, stehenden Fusses, und mit entblösseten Haupte Gedult speisen muste, weilen ihn der Herr Graf von Münch weder sehen noch sprechen wollen, da er doch die andern Polnische Herren wol empfangen und gut tractiren lassen; und soll dieses daher gekommen seyn, daß der Primas Regni die Submißion-Acte nicht unterschreiben, sondern sich der Gnade und Grosmuth der Rußischen Kayserin überlassen wolte, welcher Freund- und Verwandtschafft er sich rühmte die Ehre zu haben. Dessen Widersezlichkeit auch noch in die Letze sich an ihm stark, und fast mit einer Desperation-gleichen Resolution gezeiget, als er in seinem zu Dirschau gehaltenen engen Arrest, die Vorstellung: daß, wenn er sich seinem rechtmäßigen König Augusto III. submittirete, ihme aller Schaden, so ihm in Polen an seinen Gütern geschehen, wiederum ersezet werden solte, verworfen, und sich dagegen voller Unmuth heraus gelassen: Ich werde solches nicht thun; denn ich bin schon alt genug, und dem lieben GOtt nur einen Tod schuldig, machet mit mir, was ihr wollet. Daher man muthmasset, daß, weil er sich auf die Rußische Kayserin beruffen, er auch dahin ziehen, und von Dirschau nach Elbingen, von dort aus aber fernerweit nach Petersburg gebracht werden dörffte.

Auf diese unvermuthete Begebenheiten, sahe der Französische Ambassadeur kein bessers Mittel, als eine in dieser Tragödie begrieffne Haupt-Person, sich ebenfalls heimlich zu retiriren und aus dem Staub zu machen: Allein er muste zu seinen grösten Verdruß vernehmen, daß, weil Stanislaus entkommen, man absolutè auf seine Auslieferung dringe, welche ihm der Magistrat vorlesen lassen, so sahe er sich gezwungen, diesem Verhängnis zu pariren, und sich in dem Rußischen Lager einzustellen, weil man sonst, in dessen Entstehung, gedrohet, ihn mit Gewalt holen zu lassen. Er schrieb aber vorher an den Rußischen General Feld-Marschall, und beschwehrte sich über die Verletzung seines Characters, erbietet sich jedoch, zu seiner Einstellung, und wolte sichs „für seinen grösten Ruhm halten, wenn ihme in dem Rußischen Lager übel

mitge-

„mitgefahren und begegnet würde: Schliesset anbey, daß er vor allen „Europäischen Fürsten protestire, wegen der Gewalt, die man seinem „Character anthäte; damit aber die gute Stadt Danzig, seinetwegen „keine Feindseligkeit mehr empfinden dörfte, so wolte er des morgen„den Tags, Abends, sich mit so viel Bedienten und Equippage in dem „Lager einstellen, so viel er nemlich in der Eile fortbringen könnte: „Nur solte der Herr General Feld-Marschall ihme weissen lassen, zu wel„chem Thor er ausziehen, und was für einen Weg derselbe nehmen solte, „und bäte er sich deswegen die benöthigte Paßporte aus.„ Bey dessen Ankunfft wurd er ebenfalls in enge Verwahrung genommen, und starck bewachet, die Polnische Magnaten und Starosten nach Elbingen geführet, bis der König Augustus gehuldiget und im gantzen Reich der General-Friede erfolget wäre.

Bald hernach nemlich den 6. Julii kam es auch zwischen denen hohen Allirten, und der Stadt Danzig, zu einem würcklichen Vergleich, welchem von Seiten der Stadt, der Raths-Verwandte Herr Ferber beygewohnet, und wegen Ihro Rußisch Kayserl. Majestät in folgenden Generals-Puncten und Articuln verfasset war:

1.) Solte die Stadt ihre eigene Besatzung behalten, und die nachhero von denen Anhängern des Stanislai geworbene und aufgerichtete Trouppen allesam abgedankt und erlassen werden.

2.) Die Stadt soll eine Deputation an die Kaiserin nach Petersburg absenden, und durch selbige um Pardon bitten lassen.

3) Sie soll zu Vergütung derer Kriegs Kosten, eine Million bezahlen, davon sie aber dasjenige abziehen mag, was sie nach vollzogener Capitulation der Armee an Lebens-Mitteln und Fourage liefern wird.

4) Sie soll 100000. Reichs-Thaler, an die Rußische Generalität, für die Glocken bezahlen.

5.) Hiernächst soll sie auch eine Million erlegen, wenn man Stanislaum nicht wiederum finden würde

6.) Diese Summen solten von denen in der Stadt befindlichen Frantzösischen Effecten genommen werden, weil selbige Crone sich anheischig gemacht, die Stadt in allen Stüken Schadlos zu halten.

7.) Der Officier solte nachdrüklich gestrafft werden, der unter währendem Waffen-Stillstand auf die Russen feuern lassen.

Mit Ihro Königl. Majestät aber hatte Dantzig das Glück folgende allergnädigste Articuln zu erhalten:

(1) Soll die Stadt Ihro Königl. Majestät in Polen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, Augustum III. vor ihren rechtmäßigen allergnädigsten König und Herren erkennen, Deroselben alle schuldige Treue und Gehorsam versprechen, und wie es redlichen Unterthanen zustehet, würcklich und in der That leisten, dißfalls auch ungesäumt jemand an Ihro Königl. Majestät mit einem unterthänigsten Submissions-Schreiben absenden, diese Unterwerffung mit allen Solennitäten publiciren, die Huldigung præstiren, und Ihro Königl. Majestät bey Dero Annäherung mit allen unterthänigsten Ehren-Bezeugungen, nebst Dero bey Sich habenden Wache, wie solches jedemal bey der Königlichen Ankünfften in Dantzig gebräuchlich gewesen, invitiren und aufnehmen.

(2) Wird Ihro Königl. Majestät der Stadt Dantzig ein Diploma, worinnen derselben alle Rechte, Freyheiten und Immunitäten, in geist- und weltlichen Sachen gewöhnlicher massen confirmirt werden, nach dem Exempel Dero glorwürdigsten Vorfahren, der Durchleuchtigsten Könige in Polen, allergnädigst ertheilen.

(3) Soll eine General-Amnestie alles dessen, was bißher vorgegangen, accordirt seyn, Krafft welcher alles paßirte, weder der Stadt und Gemeinen, noch derselben Einwohnern, von was Stand und Condition selbige immer seyn mögen, insbesondere zu imputiren, sondern ein jeder sich aller Sicherheit zu erfreuen haben, auch weder von einem noch dem andern die Ersetzung einiges Schadens gefordert werden solte, welches sowohl der Herr General Feld-Marschall Graf von Münch, als Ihro Hoch-Fürstliche Durchl der Herr Hertzog von Sachsen-Weissenfels bey beeden Allerhöchsten Majestäten auf beste zu insinuiren und zu bewürcken, gnädig versprochen.

(4.) Die beeden Regimenter, die der Stadt vor der Belagerung den Eyd der Treue geschworen, wie auch die andern Militair-Personen, die in währender Belagerung militairische Dienste, ohne in der Stadt Solde zu stehen, gethan haben, sie mögen seyn von welcher Nation sie wolten, imgleichen die, so mit der Frantzösischen Escadre noch der Münde gekommen, und in die Stadt paßirt sind, werden den nechst folgenden Tag nach der von der Stadt ratihabirter Capitulation, zum Peterhagischen Thor mit allen Militairischen Ehren-Zeichen heraus zu ziehen, und von der Rußischen Generalität als Kriegs-Gefangene angenommen werden.

Wann

Wann aber die Rußische Generalität von diesen Trouppen einige, welche hie zu Lande einheimisch sind, auf freyen Fuß lassen solte, wird es der Stadt frey stehen, selbige in ihre Dienste zu nehmen.

(5.) An dem Tage, welcher nach dem Abzug obiger Trouppen aus der Stadt nechstens folgen wird, werden des Rußischen Herrn General Feld-Marschalls, Hochgräfliche Excellentz, die Sommer- und Winter-Schantze nebst der bey ihrer Einnehmung gefundenen Artillerie, wie auch die an der Botmanns-Lacke gemachte Redouten, der Sächsischen Besatzung einräumen.

Bey so glimpflichen Tractament, glauben viele, daß die Holländische General-Staaten vieles zugeholffen haben, indem deren Ministres immer, am Rußischen Hof deßwegen Vorstellungen thun müssen, da sich sonst keine Puissance derselben so nachdrücklich soll angenommen haben. Und solchemnach schritte man also zur ungesäumten Execution und Bewerckstellung obgemeldeter Articuln, und zog also den 9. Julii Nachmittags die Stanislaische Militz, welche in 600. Dragonern, und 1200. Mann Infanterie bestanden, nebst denen Leib-Wachten des Primas Regni, des Poniatofsky, und derer Fürsten Czartorinsky, durch das hohe Thor nach Ohra, zwischen der in Parade stehenden Rußischen Infanterie, ausmarschiret, alle Ober-Officiers das Seiten-Gewehr an den General en Chef, Herrn Lasey, überliefern, die Unter-Officiers und Gemeine das Gewehre strecken, und sich zu Gefangenen ergeben müssen.

Weilen nun solchergestalt die übel zugerichtete Stadt der vorigen Mannschafft und Besatzung entblöset war, so wurden selbigen Tags, Abends um 6. Uhr 1. Major, 2. Capitains, nebst 4. andern Officiers mit 200. Granadiers, und ihren Unter-Officiers commandiret, das Olivische Thor in Besitz zu nehmen; Worauf nachgehends auch die Rußische und Sächsische Völcker aus denen Lauf-Gräben abgezogen, und von denen Batterien die Stück und Mörsner, abgeführet worden; so daß man nun einen Anfang der erwünschten Ruhe und Sicherheit geniessen kunte. Welchen aber durch das entsetzliche Bombardiren über etlich hundert, ja, wie einige Nachrichten geben, gar 2875. der schönsten und besten Häuser theils gar ruiniret, und theils hart beschädiget worden, ohne was an denen Kirchen, Clöstern und andern ansehnlichen publiquen Gebäuden zu Schanden gegangen; so war also jedermann, der darunter mit Schaden leiden

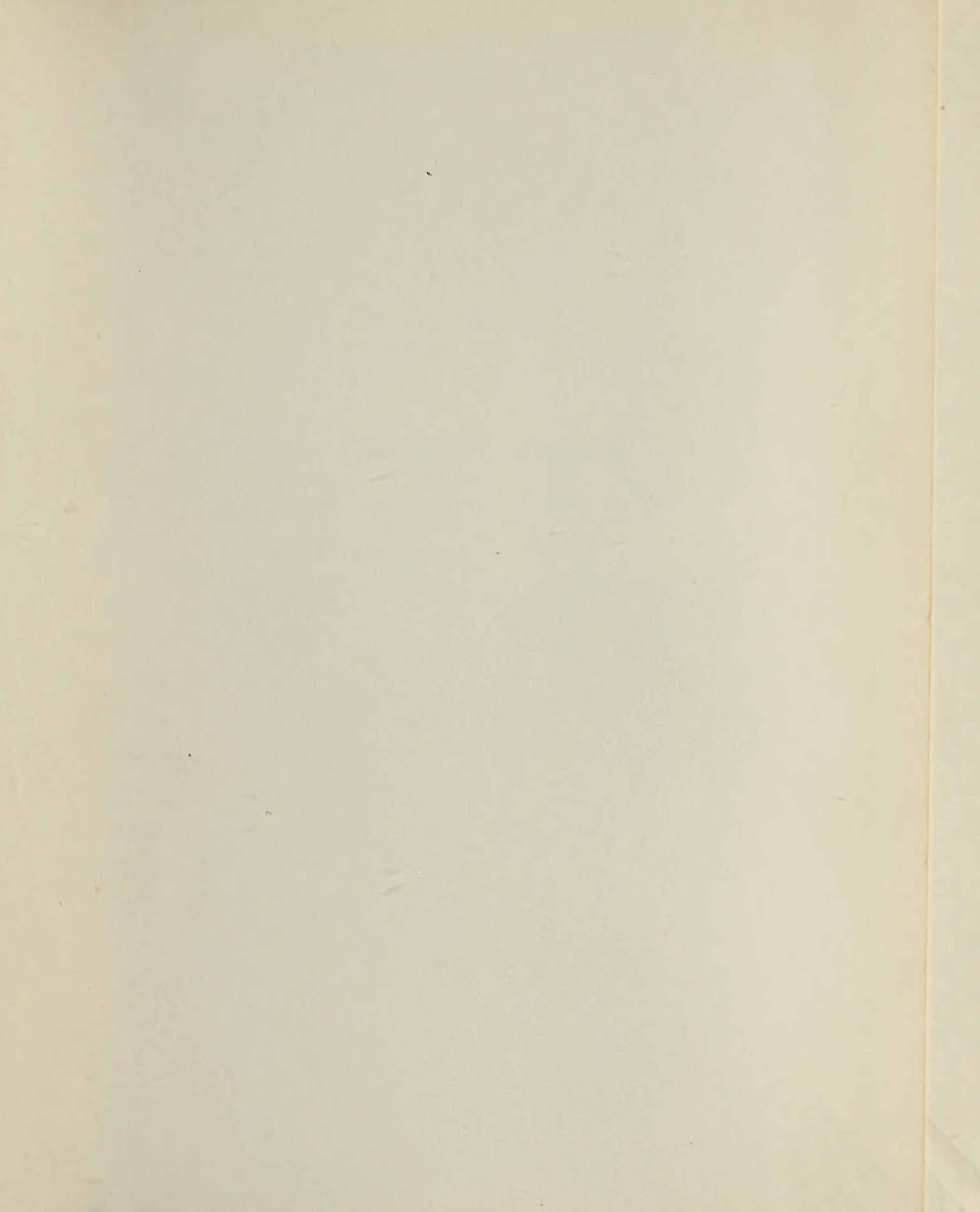
 müssen,

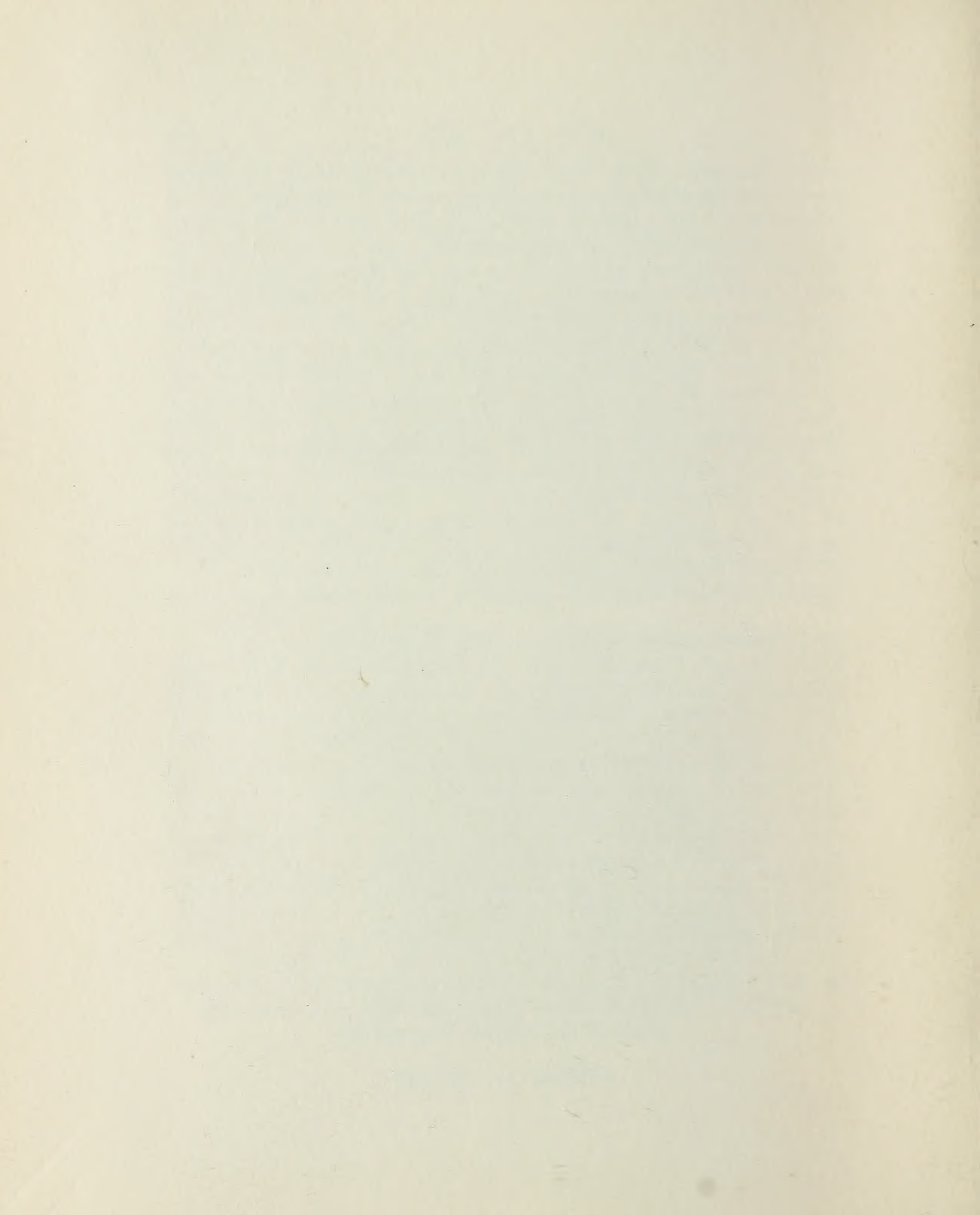
müssen, sein Haus ausbessern zu lassen, darinnen aber nicht allen und jeden, nach Wunsch und Verlangen gedienet werden kunte, weilen es sowol an denen Materialien, als Arbeits-Leuten ziemlich gefehlet, da in der Belagerung etliche tausend umgekommen oder elend gemacht worden. Nechst diesem machte man auch Anstalten zur Bezahlung deren in den Accords-Puncten begriffenen Geld-Summen, um einmal der Völcker vor der Stadt loß zu werden: wiewol die Stadt Hoffnung trug, wegen der angesetzten Million, für des Stanislai Retirade und Entweichung, entweder eine ziemliche Moderation und Milderung, oder wol gar deren gäntzliche Erlassung, zu erhalten, weil sie an dieser Retirade, wie sie erweißlich dargethan, keinen Theil noch Wissenschafft gehabt: Wie sie dann den Rußischen General Feld-Marschall Hrn. Grafen von Münch, als selbiger nebst der Generalität in die Stadt geritten, mit all nur ersinnlichen Höfflichkeit begegnet/ weil er derselben so mildreich gewesen, so rauch und ungnädig er vorhin sich gegen selbige bezeugt und angestellet. Gewiß ists, daß der Schade, den die Stadt Dantzig, Zeit währender dieser Belagerung, erleiden müssen, sich über 40. Millionen belauffet, ohne darunter begriffen, den Verlust, welcher ihnen an Hemmung ihrer Handlung und Commercien zugefüget worden.

Solchergestalt kriegte Dantzig nun, nach ihrem langwierigen Jammer und fast unbeschreiblichen Elend, einmal Ruhe und lang erwünschte Sicherheit, wofür selbige wol des Dancks gegen GOtt nicht wird vergessen, sondern das Te Deum Laudamus einmüthiglich angestimmet haben. Welche aber denen sich an die Russen auf Discretion ergebenen Frantzosen um so mehr ermangelte, da man selbige in denen Rußischen Häven, wo selbige hin transportirt wurden, so lange in Arrest behalten, biß der Rußischen Monarchin wegen derer, mit 220. Mann Rußischer Völcker besetzten, durch die Frantzösischen Schiffe aber hinweg genommenen 2. Fregatten, vollkommene Satisfaction gegeben worden, weßwegen man in Franckreich nicht wenig allarmirt wurde, um so mehr, da eine Rußische Escadre beordert wurde, auf alle nach der Ost-See seglende Frantzösische Schiffe zu kreutzen, und solche ohne Ansehen und Unterschied wegzunehmen.

Der liebe GOtt verleihe also dieser guten Stadt wiederum viele und undenckliche Jahre seine Segens-volle Güte, daß sie sich wieder mit Freuden und Jauchzen erholen kan, nachdem sie bißher so vielerley und schweres Unglück leiden müssen.

))o((





Das gedrückte und wieder
erquickte Dantzig